

Katholische Kirche Vorarlberg KirchenBlatt



UNSPLASH/ RAPHIELL ALFARIDZY

6 Haussammlung.

Die Caritas sammelt auch heuer für Notleidende.

18 Pilgern. Willy Mungenasts Leidenschaft ist der Jakobsweg.

20 Song Contest. Musiker/innen können einen Song einreichen.

Familienfasttag am Aschermittwoch

„Suppe to go“ gibt es am Aschermittwoch in der Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz.

Im Rahmen der Aktion Familienfasttag lädt die Landesregierung und die Katholische Frauenbewegung Vorarlberg traditionell zum Benefiz-Suppenessen im Foyer des Landhauses in Bregenz ein. Da dies heuer wegen Corona nicht möglich ist, findet als Alternative am Aschermittwoch um 11 Uhr eine Messfeier statt. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht vor der Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz die Möglichkeit, gegen eine Spende eine oder mehrere „Suppe(n) im Glas“ für sich selbst, Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn etc. mitzunehmen.

AUF EIN WORT

PGR-Wahlen

Es gibt bei uns schon seit 50 Jahren den gewählten Pfarrgemeinderat. Der Pfarrgemeinderat ist ein Ausdruck eines veränderten Kirchenbildes, ein Ernstnehmen der Taufe. Man könnte sagen, der PGR ist gelebte Taufe. Alle Getauften und Gefirmten sind dazu berufen, die Gemeinschaft in der Kirche zu leben, mitzugestalten und mitzuverantworten. Darum muss der Pfarrgemeinderat in Zukunft mehr sein als nur Beratergremium des Pfarrers. Pfarrer und PGR müssen „synodal“ unterwegs sein, d.h. gemeinsam auf Gott und auf seine Botschaft zu hören, miteinander reden und beten und so gemeinsam das Beste für die Menschen in der Pfarre zu suchen und umzusetzen.

Das Motto der Pfarrgemeinderatswahl heißt „Mittendrin“. Mir gefällt das, weil es bedeutet, dass Jesus in unserer Mitte ist. Mit meiner Teilnahme bei der PGR-Wahl möchte ich zeigen, dass ich hinter den Pfarrgemeinderat stehe. Ich würde mich freuen, wenn ganz viele verschiedene Menschen als Zeichen der Unterstützung ebenfalls an der Wahl teilnehmen. Die Menschen können damit zum Ausdruck bringen, dass wir gemeinsam auf dem Weg sind. Ich möchte allen danken, die sich bereit erklären, sich wählen zu lassen. Und auch jenen, die sie wählen.



HUBERT LENZ
Generalvikar

Am Aschermittwoch findet der Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung statt

Frauenpower auf allen Kirchen-Ebenen

„Suppe to go“ heißt es heuer beim Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung (kfb) in der St. Galluskirche in Bregenz. Rebecca Toprak ist mit im Organisationsteam der Katholischen Frauenbewegung Vorarlberg (kfb). Im KirchenBlattgespräch mit ihr ging es aber eindeutig um mehr, als (nur) um Suppen.

VERONIKA FEHLE

Warum engagieren Sie sich als junge Frau von heute bei der Katholischen Frauenbewegung?

Rebecca Toprak: Ganz einfach: Weil mir Frauenthemen und die Gleichberechtigung sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kirche ein Herzensanliegen sind. Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen ist für mich Grundlage und Voraussetzung für ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Miteinander in unserer Welt sowie für die Zukunft unserer Kirche.

Die kfb ist laut eigener Definition eine Gemeinschaft von Frauen, die einander z. B. helfen, blockierende Rollenbilder zu überwinden.

Die Kirche ist da als Ort ja nicht ganz falsch?

Toprak: Die Katholischen Frauenbewegung Österreich ist mit rund 170.000 Mitgliedern die größte Frauenorganisation in Österreich und engagiert sich innerhalb der Diözesen vor Ort, österreichweit und auch weltweit auf kirchlicher und gesellschaftspolitischer Ebene für die Rechte und Anliegen von Frauen. Auf allen Ebenen sind wir mit zahlreichen Kooperationspartner/innen vernetzt. Wir nehmen an Veranstaltungen (FrauenSalon, Gesellschaftspolitischer Stammtisch...) und Aktionen (Aktion Familienfasttag) teil und nehmen Stellung zu gesellschafts- und frauenspezifischen Themen. Wir engagieren uns auf ökumenischer und auf kirchenpolitischer Ebene (z.B. maria 2.0).

Wie wichtig ist da der Glaube als Basis?

Toprak: Der Glaube ist für mich die Grundlage und Orientierung dafür, wie ich mich gegenüber meiner Umwelt und meinen Mitmenschen verhalte. Der christliche Glaube hat zum einen seine Wurzeln im Judentum.

Aus der Bibel erfahren wir, dass Gott den Menschen als Mann und Frau erschaffen hat und dass es sehr gut so ist. Für mich als Frau ist das ein ganz klarer Auftrag, mich gemeinsam mit Männern und Frauen für ein gutes Miteinander auf unserer Erde einzusetzen. Zum anderen wurzelt der christliche Glaube in der Person Jesus Christus, der sich für die Liebe Gottes zu allen Menschen eingesetzt hat. Zahlreiche Bibelstellen schildern wie Jesus immer wieder in einer mutigen, rebellischen und für seine Zeit revolutionären Art und Weise gängige gesellschaftliche Rollenbilder und religiöse (Macht-) Strukturen hinterfragt und auch verworfen hat. In der Art und Weise wie Jesus mit Frauen umging, sehen wir, dass er selbst ein starker Mann seiner Zeit war. Er begegnete ihnen mit Respekt und auf Augenhöhe und machte sie zu ersten Zeuginnen seiner Auferstehung.

Was hat der Glaube einer Frau heute zu sagen?

Toprak: Das Christentum hat da meiner Meinung nach eine sehr schöne und wichtige Botschaft für jede Frau auf unserer Welt: Du bist Geschöpf Gottes! Du bist geliebtes Kind Gottes! Du bist einzigartig, wundervoll, wertvoll und wunderschön so wie du bist, mit Talenten und Fähigkeiten, in deiner Würde unantastbar! Du bist Ebenbild Gottes! Bei der Taufe werden wir mit Chrisam gesalbt - dem Öl, mit dem früher Könige, Priester und Propheten gesalbt worden sind. Für uns Frauen ist die Botschaft von der christlichen Taufe zusätzlich noch von besonderer Bedeutung: Wir sind geliebte Kinder Gottes, mit der Würde einer Königin/Priesterin. Jede von uns ist mit Fähigkeiten und Talenten ausgestattet, die ein Geschenk Gottes durch den Heiligen Geist sind. Sie wurden uns gegeben, um uns für die Schöpfung und die Mitmenschen auf der Welt einzusetzen.

Wie sieht es mit Gleichberechtigung und Mitgestaltungsmöglichkeiten in der katholischen Kirche in Österreich aus?

Toprak: Als ich im Jahr 2015 bei der katholischen Kirche zu arbeiten begann, hat mich meine Mutter entsetzt gefragt, was ich als Frau bei der katholischen Kirche wolle. Ich habe ihr gesagt, dass ich mir selbst ein Bild von dieser



Familienfasttag - nach dem Aschenritual und dem Gottesdienst in der Bregenzer Pfarrkirche St. Gallus organisiert die Katholische Frauenbewegung „Suppe to go“, die gegen eine Spende übergeben wird. Unterstützt werden damit Frauenprojekte auf den Philippinen. MAIER / ANDES / TOPRAK / SHERLY ROSE M. ANDES

Kirche machen wolle und habe in den vergangenen sieben Jahren ein sehr vielfältiges Bild wahrgenommen. Ich habe das Glück in Teams zu arbeiten, in denen gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Offenheit Grundlagen des Miteinanders sind. Es gibt auf allen kirchlichen Ebenen zahlreiche Mitarbeiter/innen, die tagtäglich ihr Bestes geben, um die Kirche zukunftsfähig zu machen. Leider kommen sie nicht so oft in den Medien vor wie die zahlreichen Berichte über sexuellen Missbrauch, Vertuschungsaktionen und diversen skandalösen Wortmeldungen verschiedenster kirchlicher Würdenträger. Mir ist aber auch bewusst, dass innerhalb der Kirche nicht überall ein gleichberechtigtes Miteinander zwischen Frauen und Männern gelebt wird. Das wird erst dann der Fall sein, wenn grundlegende Veränderungen im Bereich der innerkirchlichen Strukturen mutig angegangen werden. Unsere Kirche verändert sich und es besteht Handlungsbedarf, dringend!

Das Team der kfb Vorarlberg ist das ganze Jahr aktiv. Was hat die kfb während des Jahres zu bieten?

Toprak: Zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) gibt es für Frauen den kfb-Frauenfreizeittag - ein wertvoller Tag für all jene, die abseits aller alltäglichen Herausforderungen wieder einmal einen Tag für sich brauchen. Im Frühjahr führen wir gemeinsam mit Vertreterinnen anderer Konfession den Ökumenischen Weltgebetstag der Frauen durch. Im Sommer liegt unser Schwerpunkt auf der kfb-Frauenkulturwallfahrt und im Herbst bieten wir für Familien die kfb-Kinder(wagen)wallfahrt an. In Vorarlberg sind wir ein recht kleines Team, aber wir haben ein buntes und vielfältiges Programm und haben ordentlich Power!

Der Familienfasttag findet in Vorarlberg am Aschermittwoch statt. Corona hat auch hier einiges verändert. Wie haben Sie die coronabedingt neue Situation in den letzten Jahren gelöst?

Toprak: Coronabedingt konnte das Benefizsuppenessen im Landhaus Bregenz nicht durchgeführt werden. Gemeinsam mit Bischof Ben-

no Elbs haben wir in der Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz dann unter den geltenden Corona-Maßnahmen einen Gottesdienst mit Aschenritus gestaltet und das Frauenprojekt AMOIX-QUIC vorgestellt. Im Anschluss daran gab es die Möglichkeit gegen eine Spende für die Aktion Familienfasttag Suppe im Glas und abgepacktes Brot mitzunehmen. Zusätzlich gab es die Online-Mitmachaktion „Sei Köchin/ Koch des guten Lebens“, bei der Suppenrezepte gesammelt und für die Aktion Familienfasttag gespendet werden konnte. 27.456,50 € kamen so zusammen.

Jedes Jahr wird mit dem Familienfasttag ein Frauen-Projekt unterstützt. Wie wichtig ist dieser global gefasste Solidaritätsgedanke?

Toprak: Die prekären Lebenssituationen von Frauen weltweit haben sich aufgrund der Corona-Pandemie zusätzlich noch verschärft. Umso wichtiger ist hier, dass wir durch eine global gefasste Solidarität das Schlimmste verhindern und zusätzlicher Not so weit wie möglich aktiv entgegenwirken. So erhalten beispielsweise zahlreiche Frauen durch Workshops der Projektpartner/innen vor Ort Know-how für den biologischen Anbau von Gemüse und Heilkräutern, um finanziell auf eigenen Beinen stehen zu können und dadurch die Chance auf ein autonomes und selbstbestimmtes Leben in Würde - ohne häusliche Gewalt oder wirtschaftlichen Abhängigkeiten von Großkonzernen - für sich und ihre gesamte Familie.

Heuer wird das Projekt AKKMA auf den Philippinen unterstützt.

Toprak: AKKMA (Aktibong Kababaihan sa Komunidad ng Mapulang Lupa) bedeutet im Deutschen so viel wie „Aktive Frauen in Mapulang Lupa“. Mapulang Lupa ist der Name des Stadtviertels, in dem die Organisation beheimatet ist, die im Jahr 2003 gegründet wurde. Ziel ist es mit der Aktion Frauen zu erreichen und dabei in die Familien hineinzuwirken, Mütter und in Folge auch die Väter sollen u.a. für gewaltfreie und wertschätzende

Art der Kindererziehung sowie für ein gleichberechtigtes Miteinander in allen Lebensbereichen sensibilisiert werden.

Welche Botschaft möchten Sie an Frauen innerhalb und außerhalb der Kirche richten?

Toprak: Engagiert euch! Meldet euch zu Wort, stellt Fragen, gestaltet und mischt mit, macht Fortbildungen und engagiert euch nicht nur ehrenamtlich, sondern auch hauptberuflich in Kirche und Gesellschaft, denn Kirche und Gesellschaft brauchen euch, eure Sichtweise, euren Zugang zu Gott (zur weiblichen Spiritualität), eure Talente und Fähigkeiten, eure Intuition, euer Bauchgefühl gegen Ungerechtigkeit, euer Aufbegehren gegen Ungerechtigkeiten und gegen Ausbeutung von Mutter Erde, euer Engagement gegen Unterdrückung und Diskriminierung. Heute mehr denn je zuvor! Die großen Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur gemeinsam lösen, wenn Frauen und Männer gleichberechtigt zusammenarbeiten. Wir von der Katholischen Frauenbewegung Vorarlberg würden uns riesig freuen, von euch zu lesen, zu hören und gemeinsam mit euch aktiv für die Rechte und Anliegen von Frauen in Kirche und Gesellschaft einzutreten! ◀



Rebecca Toprak ist im Organisationsteam der Katholischen Frauenbewegung Vorarlberg

WILIBALD SCHMIDT

► Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung, 11 Uhr, Aschenritual und Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs, Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz. Anschließend „Suppe to go“. Der Spendenerlös kommt dem philippinischen Frauenprojekt AKKMA zugute.

Mehr dazu sowie das Interview in voller Länge unter: www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb

AUF EINEN BLICK



Verbunden. Die Gläubigen trafen sich für Gebete für ihre Heimat. GEMEINSCHAFT VON UGKK

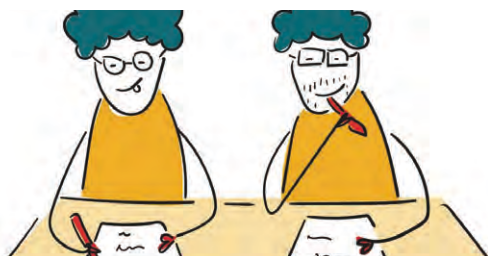
Gebet für die Ukraine

Von Papst Franziskus wurde die ganze Welt aufgerufen, für die Ukraine zu beten. Ukrainer aus Feldkirch und Liechtenstein haben sich nun für ein Gebet und um der Probleme in ihrer Heimat zu gedenken, welche derzeit von Krieg betroffen ist, zusammengeschlossen. „Niemand kann sich vorstellen was es bedeutet Krieg zu haben, wenn er nicht dort an der Front war und alles mit eigenen Augen gesehen hat“, so der ukrainische Priester aus Lemberg, Hochw. Dr. Vasyl Demchuk. Gläubige aus Feldkirch und Liechtenstein möchten einen Dank an Papst Franziskus sowie an die Diözese Vorarlberg mit Bischof Benno Elbs und Generalvikar Dr. Hubert Lenz ausdrücken. Weiters danken sie den Kapuzinerbrüdern und Bruder Karl Martin für die Zurverfügungstellung der Kirche, in welcher sich die Gläubigen treffen können.

Dabei sein: „alt jung sein“ - „alt jung sein ned lugg lau“

Speziell ausgebildete Trainerinnen bieten für die Generation 65+ in lockerer und entspannter Atmosphäre die Möglichkeit, Körper und Geist fit zu halten. Regelmäßiges Training wirkt dem körperlichen und geistigen Abbauprozesse entgegen. Gezielt ausgewählte Gedächtnisübungen zur Förderung von Merkfähigkeit, Konzentration und Aufmerksamkeit in Kombination mit Bewegung verzögern nachweislich diese Prozesse. Wie wichtig soziale Kontakte sind, haben wir außerdem alle in der hinter uns liegenden Zeit erfahren. Persönliche Begegnungen, Gespräche und miteinander lachen sind ein wesentlicher Beitrag, um sich rundum wohl zu fühlen. Seien Sie dabei!

► Informationen und Termine auf:
www.altjungsein.at



Ned lugg lau. Rundum wohl fühlen im Alter. ALT JUNG SEIN

GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Serge ist ein Roman über Familie und über gemeinsames Erinnern und Vergessen. Die Geschwister Popper sind eine jüdische Familie. Die Brüder und Schwestern sind sehr unterschiedlich. Da ist Serge, ein Frauenheld, Jean, der vermittelt und den Roman aus seiner Perspektive erzählt und die verwöhnte Schwester Nana. Die Geschwister leben sich nach dem Tod der Mutter auseinander. Diese hatte die Shoah in Auschwitz überlebt. Allerdings weiß die Familie wenig darüber. Serges Tochter schlägt deswegen eine Reise nach Auschwitz vor. Bei der Beschreibung dieser Reise, in den Dialogen und dem Feinsinn für Tragik und Komik zeigt Yasmina Reza ihr ganzes Können. Der Roman ist kurz, hinterlässt aber einen bleibenden Eindruck. BEATE GOLCZYK

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“
Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

YASMINA REZA
SERGE
ROMAN HANSE



Yasmina Reza. Serge,
Hanser-Verlag 2022,
208 Seiten, € 22,00

Gelungene Segensfeier zum Valentinstag

Liebende feierten in Bildstein

Fast 100 Menschen besuchten am 13. Februar die Segensfeier zum Valentinstag, angekündigt als „Feier für Liebende“, in Bildstein. Die Formen der Liebe schienen sehr vielfältig zu sein. „Die Liebe ist ein großes Geschenk, sie ist aber auch eine Aufgabe, sie ist eine Entscheidung und sie ist immer fruchtbar“, ist Pfarrer Rainer Büchel überzeugt. „Ich empfand den heutigen Abend als sehr gelungen und harmonisch. Vom Sonnenuntergang über die stimungsvolle Segnung und die wohl ausgewählten Texte, die vorgetragen wurden, bis hin zur Begegnung mit Menschen aus allen Bereichen hat es uns sehr gefallen“, so ein Besucher. Bei Klängen von „Musica Sacra“ wurden Anwesende eingeladen, einander ein Wort der Liebe zuzusprechen, um anschließend



Verliebt. Die Pärchen betrachteten den Sonnenuntergang. ROBERT PETSCHAR

Gottes Segen für die gemeinsame Zukunft zu bekommen: „Wir haben die Menschen aufgerufen sich gegenseitig ein beziehungsstiftendes Wort zu schenken: Vergebung, Dank oder ein Liebeswort. Die Bitte an Gott, er möge sie mit dem Mantel der Liebe umhüllen, rundete die Segensfeier ab. Die Veranstaltung ist absolut gelungen“, so Pastoralassistentin Heidi Liegel.

Fahrer für Tischlein Deck Dich gesucht!

Unterstützung für Sozialinstitution

Diakon Elmar Stüttler sucht für den Raum Feldkirch Fahrer und Beifahrer für „sein“ Tischlein Deck Dich. Es geht darum, einmal pro Woche oder auch 14-täglich 15 bis 20 Lebensmittelgeschäfte anzufahren und dort Lebensmittel abzuholen und in die Zentrale nach Vandans zu bringen. Konkret jemandem Lebensmittel wie Gemüse, Fleisch, Käse oder Backwaren zu reichen und so eine nachhaltig positive Handlung zu setzen, kann glücklich machen.

Tischlein Deck Dich ist aus der Vorarlberger Soziallandschaft nicht mehr wegzudenken. Die Institution verteilt wöchentlich über 40 Tonnen Lebensmittel, Tendenz steigend. Für viele Menschen ist es notwendig, ihren Bedarf mit Tischlein Deck Dich zu bestreiten.

WOLFGANG ÖLZ

► **Elmar Stüttler,**
T 0699 1464 6515

Kinder und Jugendliche unterstützen.

Seit knapp zwei Jahren prägen Einschränkungen unser Leben. Der Vorarlberger Familienverband möchte darauf aufmerksam machen, dass es an der Zeit ist, die Unterstützungsangebote für die jüngste Generation auszubauen. „Sport-, Bewegungs- und außerschulische Bildungsangebote müssen offengehalten werden“, so Johannes Pircher-Sanou vom Vorarlberger Familienverband.

1.200 goldene Kugeln als Wertschätzung.

An Valentin wurde allen Mitarbeitern des Krankenhauses Dornbirn eine Kugel Ferrero Rocher überreicht. „Du bist GOLD wert“, war auf den beiliegenden Lesezeichen zu lesen. In Zeiten der Pandemie war und ist das Personal besonders gefordert, weshalb diese Aktion vom Seelsorgeraum Katholische Kirche Dornbirn als Anerkennung und Wertschätzung durchgeführt wurde.



Goldig. Die Krankenhaus-Mitarbeiter/innen erhielten ein kleines Präsent.

FLACK & OBERHAUSER OG

REDAKTION: KATHRIN GROSS

Leserforum

Ein Dank an alle Bauern

zum Artikel „Veganuary“ von Simone Rinner, KirchenBlatt Nr. 3 vom 20. Jänner 2022

In letzter Zeit fällt mir immer wieder auf, dass unsere Bauern verantwortlich gemacht werden für die Themen Klimawandel, Treibhausgasen usw. Dass durch solche Themen, wie Sie, Fr. Rinner, im Kirchenblatt Nr. 3 schreiben, unsere Landwirte in „Existenznot“ geraten, weil man den Leuten einredet, Fleisch bzw. tierische Produkte sind ungesund und machen krank. Ist Fleisch von einem Rind, Kalb oder Schwein, das im Sommer Auslauf auf die Weide hat, im Winter gutes Heu bekommt, von der Sonne getrocknet, ungesund? Sind (Fertig-)Produkte, die im Supermarkt angeboten werden, mit Chemie behandelt und haltbar gemacht werden müssen, 1.000e km durch Flug importiert werden, „GESÜNDER“?? Warum braucht ein VEGANER Zu-

satz-Vitamine wie Eisen usw.? Warum haben Kinder Allergien und Vitaminmangel? Ich glaube, weil die heutigen Mütter keine Zeit mehr haben, ein Essen aus natürlichen Lebensmitteln zuzubereiten. Das braucht ein Mensch nicht, der sich ausgewogen ernährt mit Fleisch, Milch, Käse, Butter, Eier, Gemüse und Obst. Wenn der Speiseplan heute noch so wäre wie vor 50 Jahren, müsste man keine Tiere (Kälber) exportieren. Wenn unsere Ernährungswissenschaftler das heimische Fleisch nicht verdammen, sondern schmackhaft machen würden, wäre die Existenz unserer Bauern nicht gefährdet und unser Speiseplan wäre bunter und vor allem gesund. Zudem wäre sicher, dass unsere schöne Landschaft weiterhin so gepflegt wird. Wer macht das? Unsere Bauern mit ihren Tieren! DANKE an alle.

ERNA GISELBRECHT, Doren

AUSFRAUENSICHT

Fasching als Übung

Haben Sie heute einen Braten im Ofen? Ich mache mir dieses Jahr keine allzu großen Sorgen, dass er gestohlen wird. Aber der alte Brauch hat was.

Wir würden über die ganze Aktion lachen, wenn am Abend alle Bestohlenen zum Bratenessen eingeladen würden und die Geschichten des Tages zum Besten geben würden. Humor würde unsere Gemeinschaft stärken und in geselliger Runde würde sich vieles weniger ernst darstellen als im stillen Kämmerlein.

Aber genug Konjunktiv. Humor senkt nachweislich den Stresspegel. Humorthérapie wird bei Depressionen unterstützend angewandt und Clowns besuchen Kinder im Krankenhaus, um sie in eine andere Welt zu entführen. Witze führen zu keinem bekannten Ende, sondern enden mit einer Pointe, die das Erwartbare in einen anderen Zusammenhang bringt, sie „reframen“.

Humor ist eine Form der Selbsttranszendenz, der Fähigkeit, sich selbst und das eigene Geschick aus einer anderen Perspektive sehen zu können. Er verbindet uns miteinander und wirkt selbststärkend, wenn er nicht aggressiv gegen andere oder mich selbst gerichtet ist. So lasst uns üben humorvolle Wendungen für die Sorgen der Gegenwart zu finden.



KARIN SCHINDLER-BITSCHNAU

EINBLICKE

Die Not wohnt bei Ihnen im Ort. Die Hilfe aber auch!

Noch immer hat uns die Corona-Pandemie fest im Griff. Es ist nicht immer leicht, hoffnungsvoll und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Corona ist auch eine soziale Krise. Unter den Folgen leiden viele Menschen in unserem Land: Familien, die offene Rechnungen oder Mietrückstände nicht bezahlen können; alleinerziehende Mütter, die am Ende ihrer Kräfte sind und dem Druck nicht mehr gewachsen sind; ältere Menschen, denen das Alleinsein schwer zu schaffen macht; Kinder, die überfordert sind und den Anschluss verlieren.

All diese Notsituationen sind Aufträge in diesem Jahr die Haussammlung wieder durchzuführen. Gerade in Corona-Zeiten ist sie ein starkes Zeichen des Zusammenhaltens und des Sorgetragens. Darüber hinaus ist sie ein Zeichen der Zuversicht, die uns allen durch die Botschaft Jesu geschenkt ist.

Durch Ihre Spende bei der Haussammlung helfen Sie direkt Menschen in der Region. Helfen wir gemeinsam!

Ein herzliches Danke für Ihren Beitrag.



WALTER SCHMOLLY
CARITASDIREKTOR

Barbara Martin: Haussammlerin aus Solidarität und als Vorbildwirkung

Eine engagierte Haussammlerin erzählt ...

Barbara Martin aus Göfis steht für eines von über 600 „Gesichtern“ der Caritas Haussammlung. Ihr Einsatz hilft Menschen in verschiedenen Notsituationen in Vorarlberg. Die Caritas sieht die Not dieser Menschen und setzt gezielte Maßnahmen dagegen.

ELKE KAGER

„Die Not in unserem Ort wird ja nicht kleiner, nur weil sich die Gesellschaft verändert.“ Wenn man Barbara Martin aus Göfis



Not muss nicht sein! Die Caritas Vorarlberg hilft dank Ihrer Spende bei der Haussammlung. CARITAS

fragt, warum sie sich für die Haussammlung der Caritas engagiert, kommt ihre Antwort wohl überlegt: „Ein Argument ist für mich, dass wir als PfarrCaritas dadurch Geld für Nothilfe hier im Ort haben.“ Und diese Not von Menschen aus dem Ort wird für die sehr engagierte, ehrenamtlich tätige PfarrCaritas-Mitarbeiterin immer wieder sichtbar.

Hilfe für Familien im Dorf. „Es gab schon Fälle, wo wir beispielsweise die Kosten für

gute Winterschuhe übernommen haben, oder in einer besonderen finanziellen Notlage unterstützt haben“, nennt sie Beispiele. „Wir unterstützen durch die Mittel der Haussammlung jedes Jahr Familien im Dorf, die dringend auf diese Hilfe angewiesen sind.“ Für Barbara Martin war seit jeher klar, dass sie sich freiwillig engagieren und für andere Menschen einsetzen möchte: „Nicht zuletzt auch aus einer Vorbildfunktion für unsere drei heranwachsenden Kinder heraus. Es ist mir ein Anliegen ihnen vorzuleben, dass man nicht für alles bezahlt werden muss. Das ist gerade in der heutigen Konsumgesellschaft eine wichtige Botschaft.“ Der Einsatz, der im Hauptberuf als Diplom-Krankenpflegerin tätigen Göfnerin, in der Pfarre ist vielfältig und reicht von der Dreikönigs-Aktion bis zur Gestaltung von Totenwachen.

Caritas&Du. Unter dem Motto „Caritas&Du - Wir helfen!“ gehen im März rund 600 Vorarlberger/innen von Tür zu Tür, um für Menschen in verschiedenen Notsituationen in Vorarlberg zu sammeln. Durch diese Hilfe kann das Leben von Menschen in Notsituationen nachhaltig verbessert werden. Etwa, indem Kinder und Jugendliche in den 14 Lerncafés gefördert werden, damit sie die Schule erfolgreich bewältigen und ihre Potentiale entfalten können oder auch indem Sozialpat/innen Menschen aus ihrer Einsamkeit herausholen sowie geflüchtete Menschen bei der Integration in Vorarlberg unterstützen. Durch die Einzelfallhilfe können finanzielle Nöte von Familien und Einzelpersonen entschärft und mit den Betroffenen neue Perspektiven erarbeitet werden. «

► Sie haben Fragen zur Haussammlung?

Thomas Hebenstreit, M 0676-88420 4024
E thomas.hebenstreit@caritas.at
www.caritas-vorarlberg.at

► Sie wollen sich ehrenamtlich engagieren?

Nähere Informationen bei Michaela Mathis,
T 05522-200 1041, E michaela.mathis@caritas.at

► Spendenkonto:

Raiffeisenbank Feldkirch, Kennwort:
Haussammlung KB, AT32 3742 2000 0004 0006
Onlinespenden unter www.caritas-vorarlberg.at



Caritas Lerncafés: Kindern die Tür in eine bessere Zukunft öffnen. CARITAS/MIRJAM VALLASTER

Caritas Lerncafés: Damit Träume Wirklichkeit werden können

Mehr als „nur“ lernen

Bis zu den Semesterferien „rauchten“ in den Lerncafés der Caritas ganz besonders die Köpfe, galt es doch für das für viele wichtige Zeugnis möglichst positive Noten zu sammeln.

MIRJAM VALLASTER

Der 14-jährige Omid aus Lauterach hat ein ganz klares Ziel vor Augen: „Ich bin sehr an Technik interessiert und möchte daher unbedingt in die HTL Bregenz. Leider bin ich in Englisch nicht so gut und darum bin ich froh, wenn ich hier im Lerncafé Unterstützung bekomme“, erzählt der Teenager, der ursprünglich in Afghanistan aufgewachsen ist und hier in Vorarlberg erst mal die neue Sprache erlernen musste.

Die Corona-Pandemie verschärfte für viele Kinder die Bildungssituation. Auch in Vorarlberg musste die Aus- und Weiterbildung der Kinder und Jugendlichen vielfach neu überdacht werden. „Gerade Kinder mit schulischen Problemen verloren durch Homeschooling den Anschluss. Neben beruflichen Schwierigkeiten der Eltern, Platz- und Geldproblemen zuhause und Sprachbarrieren hatten viele Kinder auch hier in Vorarlberg Probleme mit dem Schulstoff mitzukommen“, weiß Bea Bröll, Leiterin der Caritas Lerncafés.

14 Lerncafés. „Die 14 Lerncafés der Caritas sind aber nicht einfach ‚nur‘ eine kostenfreie Unterstützung für Kinder, die etwas mehr Hilfe in der Schule benötigen, sie sind auch eine Investition in die Zukunft der jungen Menschen und auch in die Zukunft der Gesellschaft“, so Bea Bröll. „Im Schuljahr 2020/2021 konnten 94 Prozent der Lerncafé-Schüler/innen das Schuljahr positiv abschließen. Natürlich kommen aber auch Spiele und kreative Angebote an den Lernnachmittagen nicht zu kurz“, erzählt die erfahrene Pädagogin.

Besonders wichtig ist die gute Zusammenarbeit mit den Freiwilligen und den jeweiligen Gemeinden, in denen die Lerncafés eröffnet wurden. Sie bilden das Fundament der Caritas Lerncafés. «

Spendenverwendung aus der Haussammlung 2021

- Einzelfallhilfen: 107.575 Euro
- Lerncafés: 10.000 Euro
- Sozialpat/innen: 20.000 Euro
- Sozialleistungen Pfarren: 14.000 Euro

Die Caritas wurde für ihr sparsames Wirtschaften mit dem Spendengütesiegel ausgezeichnet.

HINTERGRUND

Sie brauchen Hilfe?

■ Helfen in akuter Not:

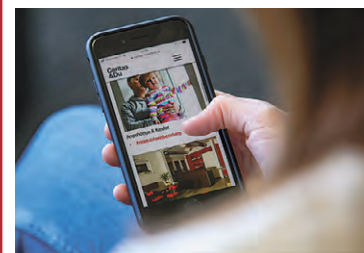
Manchmal brechen persönliche Katastrophen über Menschen herein: Ein Todesfall, eine Scheidung, ein Jobverlust etc. Wenn z.B. Rechnungen nicht mehr bezahlt werden können, leistet die Caritas Überbrückungshilfe, Beratung und Begleitung.



■ Helfen bei Einsamkeit und sozialen Problemen:

Einsamkeit ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Sozial- und Integrationspat/innen sowie die neue Initiative „herz.com - sorgenden Gemeinde“ wirken dem kraftvoll entgegen.

■ **Lerncafés:** Kinder erhalten kostenlose Lernunterstützung, werden aber auch in ihren sozialen und kreativen Kompetenzen gestärkt.



■ Caritas Wegweiser: mit wenig Klicks zur Hilfe!

Mit dem neuen Online-Wegweiser und der neuen Online-Sozialberatung schafft die Caritas einen einfachen Zugang für Hilfesuchende. Das neue Service führt Menschen in Notlagen zum richtigen Hilfs- oder Beratungsangebot - schnell, unkompliziert und anonym.

► www.caritas-wegweiser.at

Wenn der Weg tatsächlich das Ziel ist

Eine Diabeteserkrankung ließ Willi Mungenast seine Begeisterung für den Jakobsweg entdecken. Inzwischen kümmert sich der Vandanser als Jakobswegpate um die Attraktivierung des Vorarlberger Jakobswegs durch das Klostertal. Seit kurzem ist der engagierte Oberländer zudem als Pilgerbegleiter unterwegs.

JOACHIM SCHWALD

„Es fällt mir schwer, die Faszination Jakobsweg in Worte zu fassen. Der Weg gibt einem Kraft und Ruhe und bietet die Möglichkeit, in sich zu kehren“, sagt Willi Mungenast. Seit vier Jahren beschäftigt sich der Vandanser intensiv mit dem Jakobsweg. Eine Diabeteserkrankung veranlasste ihn dazu, in sich zu gehen und über sein Leben zu sinnieren. Und wo kann man das besser als entlang des Jakobswegs?



Pilgerbegleiter Willi Mungenast lässt die Faszination Jakobsweg nicht mehr los.

Pate und Begleiter. Inzwischen hat der wanderbegeisterte Oberländer seine Krankheit gut im Griff. Aus Dankbarkeit fasste er den Entschluss, sich für die Allgemeinheit zu engagieren. Er tut dies unter anderem als Jakobswegpate und seit kurzem auch als Pilgerbegleiter. Sein Engagement führt Mungenast auf die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) zurück. „Als ich mit einer KAB-Gruppe entlang des Jakobswegs von Wolfsthal nach Melk unterwegs war, fiel uns die sehr gute Beschilderung des Weges auf. Auch die Infotafeln stießen bei der Gruppe auf großen Gefallen“, erinnert er sich zurück. Seit damals sind Mungenast und einige Gleichgesinnte um die Attraktivierung des Vorarlberger Jakobswegs bemüht.

Gemeinsam mit Elfriede Brunner aus Höchst und Brunhilde Neyer aus Bludenz kümmert sich der Vandanser um das Teilstück zwischen St. Christoph und Bludenz. „Der Weg selbst führt durch idyllische Landschaften, Wiesen und Wälder, vorbei an Bächen und ist gut erhalten“, kommt Mungenast beim Gedanken daran ins Schwärmen. Dennoch

gibt es seiner Ansicht nach Verbesserungspotenzial. „Im Oberland ist der Jakobsweg leider nicht dezidiert als solcher beschildert. Er ist als Arlbergweg bzw. Walgauweg benannt. Das markante Jakobswegsymbol - eine gel-

„Der Jakobsweg übt auf mich eine ganz besondere Faszination aus, die sich für mich nicht in Worte fassen lässt. Das muss man erlebt haben.“

WILLI MUNGENAST

be Muschel vor blauem Hintergrund - ist nur sehr klein abgebildet und entsprechend schlecht zu erkennen.“

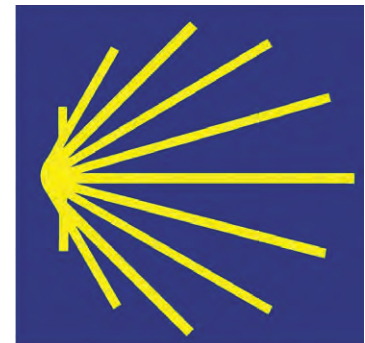
Geht es nach Mungenast, soll sich das bald ändern. „Die Coronapandemie hat uns in unseren Bemühungen etwas zurückgeworfen. Für heuer ist aber die Anbringung einer Infotafel in St. Christoph vorgesehen. Zudem soll beim Kloster St. Peter in Bludenz ein Verweilplatz neu entstehen“, gibt der begeisterte Pilger einen Einblick in die Vorhaben.

ZUR SACHE

Muscheln für alle

Zwei Jakobswegrouten führen durch Vorarlberg. Zum einen der Münchner Jakobsweg mit den beiden Etappen von Scheidegg nach Bregenz bzw. von Bregenz nach Rorschach und zum anderen der Österreichische Jakobsweg mit den Etappen St. Christoph nach Dalaas, Dalaas nach Bludenz, Bludenz nach Rankweil und Rankweil nach Einsiedeln.

Inzwischen sind die von der Europäischen Union geförderten Jakobswege durch Vorarlberg auch komplett beschildert. Die Raumplanungsabteilung des Landes hat zusätzlich zur Route Arlberg-Meiningen auch die Wegweiser der Strecke Möggers-Widnau mit den typischen Muschelsymbolen ergänzt.



Der Pilgerpass

Der Pilgerpass ist ein wichtiges Dokument, das ein Pilger mit sich führt. Es ist natürlich möglich, wie sonst überall auch, ohne Pilgerpass auf dem Jakobsweg zu pilgern, allerdings sind viele entscheidende Erleichterungen nicht verfügbar. Daher wird empfohlen, sich einen Pilgerpass zu besorgen. In Österreich dient der Pilgerpass noch vorwiegend zur eigenen Dokumentation.

► Erhältlich ist der Pilgerpass bei der Jakobsgemeinschaft Tirol unter www.jakobsweg-tirol.net sowie beim Verein Jakobsweg Wien unter www.jakobsweg-wien.at/pilgerpass



Beim Kloster St. Peter in Bludenz soll heuer ein neuer Verweilplatz für die Jakobswegpilger entstehen. KKV SCHWALD

Sich Zeit nehmen. Vor zwei Jahren entschloss sich Willi Mungenast auch dazu, in der Diözese Linz die Ausbildung zum Pilgerbegleiter zu absolvieren. „Im Rahmen dieser Ausbildung haben sich richtige Freundschaften gebildet“, freut er sich über die Bekanntschaft mit neuen Weggefährten. Durch die Ausbildung habe sich auch sein Zugang zum Pilgern gewandelt. „Zuerst wollte ich möglichst viele Kilometer an einem Tag schaffen. Davon bin ich weggekommen. Ich habe gemerkt, dass es mir mehr bringt, wenn ich mir Zeit nehme.“

Eine ganz andere Welt. Das Unterwegssein übt eine ganz besondere Faszination auf den Vandanser aus. „Es ist etwas sehr Spirituelles für mich. Es ist eine ganz andere Welt. Das Schöne ist, dass sich jeder das nimmt, was für ihn stimmig ist. Es gibt keinen Zwang“, beschreibt Mungenast seine Gefühle. Er selbst ist gerne in der Gruppe unterwegs. „Auch wenn jeder in seinem eigenen Tempo geht, ist mir die Gemeinschaft einfach wichtig.“

Seine ersten Erfahrungen als Pilgerbegleiter waren durchwegs positiv. „Auf einer Pilgertour lernt man die Leute ganz anders kennen. Das ist sehr inspirierend“, sagt der Montafoner, der gleichzeitig einräumt, dass es für ihn als Pilgerbegleiter auch sehr for-

dernd ist. „Man ist der Kümmerer der Gruppe. Da gilt es, stets flexibel zu sein“, sagt er.

Kennenlernangebote. Wer das Pilgern einmal kennenlernen möchte, dem legt Mungenast die „Einsteigerangebote“ ans Herz. „Es werden auch Tagesetappen angeboten. Für Leute, die nicht so viel Zeit haben, oder jene, die das Pilgern einmal ausprobieren wollen, ist das ideal.“ Er selbst hat sich die Begehung des kompletten Jakobswegs zum Ziel gesetzt. Den österreichischen Abschnitt hat er (in Etappen) schon komplett bewältigt. In den kommenden Jahren soll der schweizerische folgen. ◀

Willi Mungenast

wurde am 11. September 1958 geboren und lebt mit seiner Frau in Vandans. Der kaufmännische Angestellte kümmert sich seit einigen Jahren um den Erhalt und die Verbesserung des Jakobswegs zwischen St. Christoph und Bludenz. Mit der Abschlussfeier im Kloster Gwiggen in Hörbranz geht für ihn die zweijährige Ausbildung zum Pilgerbegleiter zu Ende. Bereits heuer wird der Oberländer die ersten Pilgergruppen zwischen Rankweil und Einsiedeln (Mai) bzw. St. Christoph und Rankweil (September) begleiten.

Vom Wachstum der Bevölkerung

Derzeit leben rund 7,8 Milliarden Menschen auf dem Erdball. Bis 2050 soll die Zahl laut UN-Prognosen auf 9,7 Milliarden steigen, bis 2100 auf rund 11 Milliarden. Ein unverändert rasches Wachsen der Bevölkerung, aber unter anderem auch die Zunahme der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen, bringen viele negative Folgen mit sich. Darauf hatte bereits vor 50 Jahren die Studie „Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit“ hingewiesen (siehe Randspalte). Der Theologe Joachim Wiemeyer zeigt auf, welche Herausforderungen vor allem mit dem Bevölkerungswachstum verbunden sind.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

50 Jahre nach Veröffentlichung der Studie „Grenzen des Wachstums“ zeigt sich, man kann die Warnungen des Berichts heute nicht mehr leugnen. Welche Probleme sind damit verbunden, wenn der Wachstumstrend so weitergeht?

Joachim Wiemeyer: Diese wachsenden Bereiche – Bevölkerung, Nahrungsmittelproduktion, Umweltverschmutzung, Wirtschaft und Abbau natürlicher Rohstoffe – stehen in Wechselwirkung zueinander. Eine große Herausforderung ist, wie eine wachsende Weltbevölkerung ernährt werden kann. Man geht davon aus, dass nicht nur mit dem Anstieg der Bevölkerungszahlen, sondern auch bei wachsendem Wohlstand die Nahrungsmittelproduktion drastisch steigt, da z. B. mehr Fleisch konsumiert wird in Ländern, wo man sich dieses Lebensmittel bisher noch nicht regelmäßig leisten konnte, etwa in China. Während der Nahrungsbedarf stark steigt, schrumpft gleichzeitig der fruchtbare Boden. Deutlich wird die Überlastung der planetaren Grenzen auch im Bereich der Trinkwasserknappheit, die wir in

einer Reihe von Ländern mit geringen Niederschlägen haben, etwa in Nordafrika oder dem Nahen Osten. Wegen steigendem Bevölkerungswachstum fördert man dort jetzt fossile Grundwasservorräte.

Was versteht man darunter?

Wiemeyer: Das sind Wasservorräte, die sich tief in der Erde befinden, die sich nicht erneuern und die begrenzt sind, wie das etwa auch bei Kohle, Öl und Gas der Fall ist. Das ist ein gravierendes Problem, denn in diesen wasserärmsten Regionen der Welt ist diese Ressource existentiell und es könnten sich wegen zunehmender Wasserknappheit verstärkte Migrationsbewegungen und Konflikte ergeben.

Was das Klima betrifft, so ist auch eine wachsende Bevölkerung mitverantwortlich für die globale Erderwärmung ...

Wiemeyer: Ja, denn die Menschen wollen nicht nur leben, sondern sie wollen besser leben. Wohlstand ist aber üblicherweise auch mit dem Anstieg von CO₂-Verbrauch verbunden. Das bedeutet, dass Menschen in westlichen Industrieländern pro Kopf ein Vielfaches mehr an natürlichen Ressourcen verbrauchen und CO₂-Schadstoffe ausstoßen, als Menschen, die in ärmeren Ländern leben. Doch auch sie wollen verständlicherweise ihren Wohlstand in Richtung westlichen Lebensstil steigern. Das zeigt, dass die westlichen Industrieländer stark zurückfahren müssen, um überhaupt Raum zu schaffen für arme Länder, ihren materiellen Wohlstand zu erhöhen.

Wie kann das gehen?

Wiemeyer: Es müssen Wege gefunden werden, wie man besonders ressourcenschädliche Phasen der wirtschaftlichen

Entwicklung, wie es sie in westlichen Industrieländern geben kann, überspringt. Wenn Milliarden Menschen in einem Gebiet noch keinen Zugang zu Strom haben, dann wäre es sinnvoll, dort eine Stromversorgung aufzubauen, ohne auf die umweltschädliche Kohle zurückzugreifen, sondern gleich auf erneuerbare Energien. Da ist natürlich auch die westliche Entwicklungshilfe mit entsprechenden Technologietransfers gefordert. Doch ohne eine Verminderung des Bevölkerungswachstums wird die ökologische Überlast auch in vielen anderen Bereichen auftreten.

In welchen beispielsweise?

Wiemeyer: Sie müssen sehen, dass es Länder gibt, die in fünfzehn, zwanzig Jahren ihre Bevölkerung verdoppeln und die deshalb dann doppelt so viele Arbeitsplätze, Schulen, Straßen und Häuser benötigen. Dazu kommt, dass die Luft- und Meeresverschmutzung, die Überfischung von Meeren und die Müllablagerung zunehmen.

Lebten 1950 noch 2,5 Milliarden Menschen auf der Erde, so ist die Zahl auf derzeit 7,8 Milliarden angestiegen und wächst weiterhin. Doch weltweit ist eine rasante Zunahme der Bevölkerung nicht gleichmäßig verteilt. Im reichen Europa gehen die Geburtenraten zurück, in den ärmsten Regionen der Welt bleiben sie aber sehr hoch. Welche Erdteile sind besonders vom Wachstum der Bevölkerung betroffen?

Wiemeyer: Der afrikanische Kontinent. China ist zwar mit 1,4 Milliarden Einwohnern das bevölkerungsreichste Land weltweit, hat aber durch die Ein-Kind-Politik, die mittlerweile auf drei Kinder gelockert wurde, eine relativ stabil bleibende Bevölkerungszahl. Hier ist aber zu erwähnen, dass eine Geburtenkontrolle nie unter Zwang erfolgen darf.



Joachim Wiemeyer ist promovierter Volkswirt und habilitierter Theologe. Seit 1998 lehrt er Christliche Gesellschaftslehre an der Ruhr-Universität Bochum. PRIVAT



Eine Folge des Bevölkerungswachstums ist die Trinkwasser- und Nahrungsmittelknappheit vor allem in den armen Ländern des Südens wie Nigeria oder Niger. MUSTAFA ABDVAFF/PICTUREDESK.COM

Eines der extremsten Beispiele für Bevölkerungswachstum in Afrika ist neben Nigeria vor allem Niger, eines der ärmsten Länder der Welt. Heute leben dort 24,2 Millionen Menschen. Im Jahr 1950 waren es etwa 2,4 Millionen Einwohner. Die Schätzung der UNO ist, dass die Bevölkerung im Niger bis zum Jahr 2100 auf 200 Millionen steigen könnte. Dort werden Mädchen häufig mit 14 Jahren verheiratet und die Frauen haben im Durchschnitt sieben bis acht Kinder. Bei solch einem rasanten Bevölkerungswachstum kann man der Armut kaum schnell entgegengehen.

Das heißt, in diesen Ländern muss nicht nur eine wirtschaftliche Entwicklung in Gang gesetzt werden, sondern es braucht auch eine Stärkung der Frauen ...

Wiemeyer: Genau. In „Macho-Kulturen“ wie im Niger oder im Tschad spielt der Stolz der Männer eine große Rolle und es herrscht die Vorstellung, im Idealfall 13 Kinder zu haben, möglichst Söhne. Hier braucht es kulturelle Wandlungsprozesse, die auch das Verhältnis von Männern und Frauen im Sinne der Gleichberechtigung betreffen. Weitere wichtige Instrumente sind eine umfassende Sexualeaufklärung und der Zugang zu empfängnisverhütenden Mitteln, damit unfreiwillige Schwangerschaften abnehmen. Hier sind u. a. auch Regierungen gefragt, etwas zu tun.

... und die Kirche. Wie sehen Sie das?

Wiemeyer: Die katholische Kirche hatte mit „Humanae vitae“, auf deutsch „Über die rechte Ordnung der Weitergabe menschlichen Lebens“, der letzten Enzyklika von Papst Paul VI., die am 25. Juli 1968 veröffentlicht wurde, die künstliche Empfängnisverhütung abgelehnt. Doch Experten, die viel Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit haben, darunter auch Ordensleute, wissen, dass die

bisher offiziell zugelassenen Methoden wie die natürliche Empfängnisverhütung unter den zum Großteil vorherrschenden sozialen Bedingungen der Menschen in den Ländern des Südens nicht funktionieren. Deswegen spielen Fragen der Sexualeaufklärung und des Zugangs zu künstlichen Verhütungsmitteln eine wichtige Rolle. Die Veränderung der Position der Sexualethik sind Themen, die aktuell auch diskutiert werden im Reformprozess des synodalen Weges in Deutschland. Unter afrikanischen Bischöfen ist es leider nach wie vor ein Tabu, dass ein schnelles Bevölkerungswachstum problematisch ist und dass viele betroffene afrikanische Länder sich in einer Armuts- und Ressourcenfalle befinden, aus der sie ohne Begrenzung des Bevölkerungswachstums schwer herauskommen.

Eine ganz zentrale Wurzel des Problems der hohen Geburtenraten in den armen Ländern des Südens ist sicher auch die fehlende Bildung vor allem von Mädchen und Frauen ...

Wiemeyer: Es braucht Programme in vielen Sektoren, einige habe ich schon erwähnt. Dazu kommen die medizinische Versorgung und Hygiene und natürlich auch die Bildung. Wenn die gesellschaftliche Stellung von Mädchen und Frauen gefördert und ihnen der Zugang zu Bildung und längerer Schulzeit ermöglicht wird, dann sind die Chancen auf Jobs erhöht und das führt auch dazu, dass die Anzahl der Kinder entsprechend reduziert wird. Und wenn sich die wirtschaftliche Situation von Menschen verbessert, sehen sie auch, dass sie zur sozialen Absicherung im Alter nicht so viele Kinder benötigen. All das kann nur schrittweise gelingen, indem man in betroffenen Ländern entsprechende Veränderungen in vielen sozialen und ökologischen Bereichen vornimmt. <<

ZUR SACHE

Vor 50 Jahren, am 2. März 1972, wurde der Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ veröffentlicht. Er gilt als eine der grundlegenden Studien zur nachhaltigen Entwicklung. In Auftrag gegeben wurde er vom Club of Rome (gegründet 1968), einem weltweiten Zusammenschluss von Experten verschiedener Disziplinen, die sich bis heute um eine nachhaltige Zukunft der Menschheit und dem Schutz des Ökosystems einsetzen. In der Forschungsarbeit

„Die Grenzen des Wachstums“

„Die Grenzen des Wachstums“ entwickelte ein internationales Team von 17 Wissenschaftlern unter Leitung des US-amerikanischen Ökonomen Dennis L. Meadows verschiedene Szenarien, wie es mit der Welt unter bestimmten Voraussetzungen künftig weitergehen könnte. Die Wissenschaftler haben immer wieder darauf hingewiesen, dass ihr Modell unvollständig und verbesserungsfähig ist. Zudem war es ihnen wichtig, dass ihre Ergebnisse nicht als Vorhersagen gewertet wurden. Die in der Studie am häufigsten zitierte Aussage lautet: „Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten 100 Jahre erreicht.“ Die warnende Botschaft erregte weltweit großes Aufsehen. Die Reaktionen darauf waren kontrovers und reichten von tiefer Betroffenheit bis hin zu kritischen ablehnenden Stimmen. Trotzdem wurde das Buch ein weltweiter Erfolg. Es schärfte das Bewusstsein, dass die natürlichen Ressourcen nicht unendlich verfügbar sind und leistete einer weltweiten Umweltpolitik und nachhaltigen Entwicklung Vorschub.

SONNTAG

8. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 27. Februar 2022

Im neuen Gewand

Das Innere eines Menschen ist ausschlaggebend für seine Worte und Taten. Die Gleichnisbilder ermuntern uns daher, um unser Inneres Sorge zu tragen.

Evangelium

Lukas 6,39–45

Um über einen Menschen ein richtiges Urteil treffen zu können, braucht es geduldiges und mühevollles Prüfen. Rechte Erkenntnis aber bewahrt vor Enttäuschungen.

1. Lesung

Jesus Sirach 27,4–7 (5–8)

Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man den Unrat eines Menschen in seinem Denken. Der Brennofen prüft Töpferware und die Erprobung des Menschen geschieht in der Auseinandersetzung mit ihm. Den guten Boden eines Baumes bringt seine Frucht zum Vorschein; so das Wort die Gedanken des Herzens. Lobe keinen Menschen, ehe du nachgedacht hast; denn das ist die Prüfung für jeden!

Jesu Auferstehung und Wiederkunft geben uns Zuversicht. Auch für uns hat der Tod endgültig seinen Schrecken verloren – wir sind zum Leben berufen.

2. Lesung

1. Korintherbrief 15,54–58

Schwester und Bruder! Wenn sich dieses Verwesliche mit Unverweslichkeit bekleidet und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus. Daher, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid standhaft und unerschütterlich, seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist!

In jener Zeit sprach Jesus in Gleichnissen zu seinen Jüngern: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund.



Kleiderwechsel als Bild für die Auferstehung FOTO: TY / ADOBE STOCK

Gut ist es, dem HERRN zu danken,
deinem Namen, du Höchster, zu singen und zu spielen,
am Morgen deine Huld zu verkünden
und in den Nächten deine Treue.

Der Gerechte sprießt wie die Palme,
er wächst wie die Zeder des Libanon.
Gepflanzt im Hause des HERRN,
sprießen sie in den Höfen unseres Gottes.

Sie tragen Frucht noch im Alter
und bleiben voll Saft und Frische;
sie verkünden: Der HERR ist redlich,
mein Fels! An ihm ist kein Unrecht.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 92)

WORT ZUR 2. LESUNG

Sehnsucht nach Leben in Fülle: Für Paulus ist diese Grundhaltung christlichen Glaubens eine Hoffnung im Hier und Jetzt, aber auch eine Zuversicht, die in die Zukunft reicht. In dieser erwartet er die Wiederkunft Christi, die für Lebende wie Tote gleichermaßen zu Neubeginn und Verwandlung führt. Entgegen populärer Auferstehungsklišees bedeutet das nicht, dass die uns gewohnte Form des Lebens einfach in die Unendlichkeit hinweg fortgeführt wird. Vielmehr geht es um eine neue Existenzweise, für die vollkommen andere Maßstäbe gelten. Paulus drückt es mit einer alltäglichen Metapher aus: Dem Anlegen neuer Kleider („bekleidet“). Auferstehung heißt nicht, zum bestehenden Gewand einen neuen Mantel hinzufügen, sondern der vollständige Kleiderwechsel. So ist auch der geistliche Leib zu verstehen, in dem die Identität eines Menschen über die Grenzen körperlicher Vergänglichkeit fortgeführt wird. In dieser Neuschöpfung des Menschen verliert der Tod seine Macht; ihm, dem alles Leben schutzlos ausgeliefert scheint, bleibt im Angesicht Gottes lebenspendenden Wirkens letztlich nur Spott und Hohn. Diese Heils-Gewissheit aber ist weit mehr als ferne Zukunftsmusik und Vertröstung auf bessere Zeiten – sie schafft ein tragfähiges Fundament für die Gegenwart. Aus dieser Zuversicht können wir den Herausforderungen, die sich uns stellen, gelassen begegnen. Mit „Mühen“ und „Werk des Herrn“ denkt Paulus wohl an die Gemeinde und ihren Aufbau. Jeder ist also angesprochen, nach Leibeskräften diese Gemeinde als lebendigen Ort mitzugestalten. Damit schließt sich auch der Kreis zu den Geistesgaben, die diesen Abschnitt der Lesungen aus dem Ersten Korintherbrief eröffnet haben.

ZUM WEITERDENKEN

Das Bild des neuen Gewandes findet sich in vielen biblischen Texten und wird auch in der Taufe verwendet: Welche Bilder von Auferstehung sprechen mich an? Wie verändert die Hoffnung auf Leben über den Tod hinaus mein Leben und meine Gegenwart?



STIKSEL

REINHARD STIKSEL

ist promovierter Theologe und
Referent im Bibelwerk der Diözese
Linz. Den Autor erreichen Sie unter
► sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE

■ **Beliebte Arbeitgeberin.**

Die Caritas Socialis (CS) wurde zum vierten Mal in Folge mit dem Siegel „Beliebter Arbeitgeber“ vom Institut für Management- und Wirtschaftsforschung und der Tageszeitung „Kurier“ ausgezeichnet. Dafür wurde beobachtet, was die Mitarbeiter/-innen der 1.800 wichtigsten Arbeitgeber Österreichs auf öffentlichen Kanälen preisgeben. Die Caritas Socialis freut sich über die Anerkennung und weist darauf hin, dass die Pflege unter den richtigen Rahmenbedingungen ein zukunftssträchtiger und sinnstiftender Beruf sei.

■ **Laienpower.** Zum ersten „Gipfeltreffen“ der katholischen Laienverbände reisten sieben Vertreter/innen aus Österreich nach Berlin. Präsident Ferdinand Kaineder und Vizepräsidentin Katharina Renner von der Katholischen Aktion Österreich zeigten sich nach der Begegnung zufrieden, dass sie „neue Sichtweisen in das eigene Engagement hereinnehmen“ konnten. Außerdem waren die Präsidien des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und des Katholischen Laienrats Österreichs (KLRÖ) mit ihren Vorsitzenden Irme Stetter-Karp und Wolfgang Mazal dabei.

■ **Hilfreiche Mobilität.** Die Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (MIVA) freut sich über die Leistungsbilanz 2021: 304 Hilfsprojekte (2020: 298) wurden in 57 Ländern (2020: 53) durchgeführt. In Summe waren es 1.795 Fahrzeugeinheiten mit einer Gesamtleistung von rund fünf Millionen Euro, welche den Ärmsten der Welt zugute kamen: 1.254 Fahrräder, 222 Autos, ein LKW, 101 Motorräder, zum Teil Ambulanz- und Geländefahrzeuge, 42 Rollstühle, fünf Busse, 165 Maultiere, zwei Traktoren, zwei Boote und eine Rikscha. Größte Spendensammlung ist die jährliche Christophorus-Aktion im Sommer.

Begegnungen des Biko-Vorsitzenden mit dem Bundeskanzler und mit Patriarch Bartholomaios I.

Freundliche Gipfelgespräche

Erzbischof Franz Lackner traf als Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz vergangene Woche erstmals Bundeskanzler Karl Nehammer im Bundeskanzleramt. Beide sprachen im Anschluss von einem „sehr guten Gespräch“. Inhalt waren unter anderem Auswirkungen der Pandemie wie etwa die Polarisierung. Der Bundeskanzler lobte die Religionsgemeinschaften für ihre Rolle im Pandemie-Management. Erzbischof Lackner erläuterte die Position der Bischöfe, die sich sehr für die Impfung ausgesprochen hatten, in dem Zusammenhang aber vor allem auf Freiwilligkeit setzen. Auch die gesetzliche Änderung bei der Suizidbeihilfe war Thema des Gesprächs. Zur Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat unterstrich Bundeskanzler Nehammer zum einen

die notwendige und klare Äquidistanz, zugleich brauche es ein konstruktives Miteinander, „jeder wohl wissend, was seine Aufgaben sind und welche Rolle er hat.“

Patriarch in Salzburg. Nur einen Tag später empfing Erzbischof Lackner Besuch in Salzburg: Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., kam in Begleitung von Metropolit Arsenios von Austria und einer Delegation ins Salzburger Bischofshaus. Auch aus der Erzdiözese Salzburg war eine Delegation anwesend. Dennoch betonten die Prominenten der Ökumene den privaten Charakter des Treffens. Patriarch Bartholomaios I. dankte für den Empfang und sprach eine Gegeneinladung nach Istanbul aus.



Erstes Treffen zwischen Bundeskanzler Karl Nehammer und Erzbischof Franz Lackner als Biko-Vorsitzendem. KATHPRESS/WUTHE



Privater Besuch des Ehrenoberhauptes der Weltorthodoxie in Salzburg. ERZDIOZESE SALZBURG

Bischöfe und Frauenvertreterinnen im Dialog



Sr. Sonja Dolesch war eine der Leitungsfrauen, die sich mit den Bischöfen Josef Marketz und Wilhelm Krautwaschl über Kirche und Gesellschaft austauschten.

GRAZER SCHULSCHWESTERN

Im Juni 2021 gab es in Mariazell den ersten intensiven Austausch der österreichischen Bischöfe mit Frauen in kirchlichen Leitungspositionen. Dieser Tag fand – im Sinne des weltweiten synodalen Prozesses – ein kleineres Folgetreffen in Wien statt. Dabei legten die Frauen den Bischöfen die aktuellen Ergebnisse des deutschen Synodalen Weges ans Herz. Dort wird diskutiert, ob die Bischöfe vom Papst eine Erlaubnis für das Diakoninnenamt beantragen sollen. Es sei wichtig, dass Bischöfe mit Frauen reden und nicht über sie, betonte Bischof Josef Marketz.

Altabt Várszegi erhält interreligiösen Preis

Der emeritierte Erzabt der ungarischen Benediktinerabtei Pannonhalma, Bischof Asztrik Várszegi, erhält vom „Forum für Weltreligionen“ den Kurt-Schubert-Gedächtnispreis für interreligiöse Verständigung. Die Preisverleihung findet am 3. März um 17 Uhr im Martinssaal beim Eisenstädter Dom statt. Bischof Várszegi erhält die Auszeichnung für seinen „unermüdlichen Einsatz für die Ökumene, den interreligiösen Dialog, die Wertegemeinschaft des Friedens und der Freiheit Europas und besonders für die Freundschaft mit dem Nachbarland Österreich“.



Das Titelbild zum Weltgebetstags-Thema „Zukunftsplan Hoffnung“ stammt von Angie Fox. WGT

Weltgebetstag der Frauen am 4. März

Hoffnung

Menschen in Österreich und in allen Teilen der Erde werden am Freitag, 4. März, ökumenische Gottesdienste zum Weltgebetstag der Frauen feiern. Die Liturgie dazu haben Frauen aus England, Wales und Nordirland verfasst. Die Inseln repräsentieren drei Teile des Vereinigten Königreichs, die neben vielen Gemeinsamkeiten auch viele Unterschiede aufweisen, mit verschiedenen Sprachen, Kulturen und Regierungen. Ihre Geschichte ist eng miteinander verbunden und war manchmal friedlich, manchmal weniger und beinhaltete auch Unterdrückung und Gewalt. Unter dem Motto „Zukunftsplan Hoffnung“ (Jeremia 29,11) laden die Frauen ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Der Weltgebetstag ist die weltweit größte und älteste ökumenische Basis-Bewegung christlicher Frauen und findet jeweils am ersten Freitag im März in rund 170 Ländern der Erde statt. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Heuer feiert das Nationalkomitee in Österreich sein 70-Jahr-Jubiläum. Zum Festgottesdienst am 17. September um 15 Uhr in der Evangelischen Gustav-Adolf-Kirche, Lutherplatz 1, wird herzlich eingeladen.

► Infos unter: www.weltgebetstag.at

Neuer Erlass: Papst stärkt Kirchenoberen

Papst Franziskus will mit Änderungen einzelner Vorschriften des Kirchenrechts Zuständigkeiten von Ortsbischöfen und Ordensoberen stärken. Dazu veröffentlichte der Vatikan kürzlich einen Erlass des Papstes. Er wolle damit „das Bewusstsein für Kollegialität und pastorale Verantwortung“ von Bischöfen, Bischofskonferenzen oder Ordensoberen fördern, so Franziskus. Für einige Maßnahmen wie etwa die Veröffentlichung von Katechismen brauchen Bischöfe und Bischofskonferenzen keine Genehmigung des Heiligen Stuhls mehr. Künftig reiche eine Bestätigung.

Ukraine: Eindringlicher Friedens-Aufruf

Erneut hat die katholische Kirche eindringlich zu Frieden für die Ukraine aufgerufen. Die Menschheit sei „Meister im Kriegführen“, beklagte Papst Franziskus bei einem Treffen mit Spitzen der katholischen Ostkirchen im Vatikan. „Die Menschheit, die sich rühmt, in der Wissenschaft, im Denken und in so vielen schönen Dingen führend zu sein, hinkt beim Schaffen von Frieden hinterher.“ Dafür müssten sich alle schämen, so Franziskus. „Wir müssen beten und um Vergebung für diese Haltung bitten“, sagte der Papst weiter.

WELTKIRCHE

■ **Ein internationales Symposium** zum Priestertum ist unlängst im Vatikan zu Ende gegangen. Anlass war die Krise des katholischen Priesterbilds, verschärft durch den Missbrauch durch Priester, wie Kurienkardinal Marc Ouellet als Organisator eingangs erklärte. Debattiert wurden auch Fragen des Zölibats sowie einer Priesterweihe für Frauen. Dabei sprach sich die italienische Dogmatikprofessorin Michelina Tenace gegen eine Priesterweihe für Frauen aus.

■ **Nach fünf Monaten Auszeit**

werde der Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki nicht zum Gottesdienst am Aschermittwoch im Kölner Dom kommen, teilte die deutsche Erzdiözese mit. Woelki kündigte aber einen Fastenhirtenbrief und eine Medienmitteilung für seine Rückkehr am 2. März an.



Kardinal Woelki KNA



Dieser Heringssalat wird mit Birne, Bohnen und Kren zubereitet. JOERG LEHMANN/BRANDSTÄTTER VERLAG

Heringssalat mit Birne

ZUTATEN für 4 Personen

- 60 g kl. getrocknete weiße Bohnen
- 100 ml Apfelessig
- 70 g gelbe Rüben, 70 g Sellerieknolle
- Salz, Chilipulver
- 1/2 Zwiebel
- 150 ml Heringsmarinade
- 1 feste Birne
- 50 g geräuchertes Heringsfilet
- 250 g sauer eingelegter Hering
- 2 Zweige Dill
- 120 g Mayonnaise, 60 g Sauerrahm
- 1 EL Estragonsenf
- 1/2 Zitrone
- 1 Stück frischer Kren (ca. 50 g)

ZUBEREITUNG

Bohnen über Nacht in reichlich kaltem Wasser einweichen. Wasser abschütten, Bohnen in leichtem Essigwasser 15–20 min weich kochen. Abseihen, mit kaltem Wasser abschrecken. Rüben und Sellerie waschen, schälen und in 0,5–1 cm große Würfel schneiden. In Salzwasser 2–3 min weich kochen, abseihen, abschrecken. Zwiebel schälen und fein schneiden, in der Marinade 3 min köcheln, im Sud abkühlen lassen. Birne waschen, schälen und in 0,5–1 cm große Würfel schneiden. Hering ggf. entgräten, 2–3 cm groß schneiden. Dill abzupfen und fein schneiden. Mayonnaise mit Sauerrahm, Senf, 1 EL Zitronensaft, Dill, Salz und Chilipulver gut verrühren. Abgeseigte Zwiebeln einrühren. Übrige Zutaten beifügen, verrühren und mind. 2 Stunden kühl durchziehen lassen. Abschmecken. Mit frisch gerissenem Kren anrichten.

► **Winter – Die Jahreszeiten Kochschule.**
Richard Rauch, Katharina Seiser, Brandstätter Verlag 2016, 248 Seiten, € 34,90.

Strom und Wasser zu sparen, Lebensmittelabfälle zu vermeiden oder Dinge zu reparieren, anstatt sie wegzuerwerfen, sorgt bereits für einen reduzierten CO₂-Fußabdruck.

DRUBIG-PHOTO/STOCKADOBÉ

Schon kleine Veränderungen in der Alltagsgestaltung

können den eigenen ökologischen Fußabdruck reduzieren

und damit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Hier einige Tipps für nachhaltiges Wohnen.

LISA-MARIA LANGHOFER

So geht grüner

Grün einrichten. Möbel vom Discounter sind zwar günstig, aber oft nicht sehr langlebig und meist immer noch aus nicht nachhaltigen Materialien gefertigt. „Grüne“ Möbel dagegen wurden unter umweltverträglichen Bedingungen produziert, verzichten etwa auf giftige Lacke und Wachse. Sie bestehen aus heimischem Holz – in Österreich zählen dazu etwa Eiche, Esche oder Buche. Orientierung beim Kauf können Gütesiegel geben, wie das FSC-Zertifikat (internationales Zertifizierungssystem für nachhaltigere Waldwirtschaft) oder das PEFC-Siegel (Programm für die Anerkennung von Waldzertifizierungssystemen). Für wen es nicht unbedingt neue Möbel sein müssen, lohnt sich ein Besuch auf Flohmärkten oder Secondhand-Möbelläden.

Richtig heizen und lüften. Nach oder über den Sommer sammelt sich im Heizkörper viel Luft, wodurch mehr geheizt werden muss, um die gewünschte Raumtemperatur zu erreichen. Das wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Heizkosten aus, deshalb sollten Heizkörper vor dem Winter entlüftet werden. Nachhaltiger ist es zudem, die Wohnung auf einer bestimmten Basistemperatur zu halten, anstatt ständig hinaufzuheizen. Lüften ist im Winter wie im Sommer wichtig. Nicht nur verbessert dies die Luftqualität, es verringert auch die Heizkosten und beugt Schimmel vor. Meistens wird empfohlen, zwei- bis dreimal täglich für fünf bis zehn Minuten zu lüften und dabei die Fenster vollständig zu öffnen (stoßlüften), anstatt nur zu kippen. Wenn möglich, die Heizung währenddessen abdrehen. Bei Bodenheizungen ist es sinnvoll, diese zumindest beim Lüften in Küche oder Bad niedriger einzustellen oder auszuschalten, will man kurzfristig hohe Luftfeuchtigkeit senken.

Wasserverbrauch senken. In Europa sind wir zwar nicht arm an Wasser, dennoch sollten wir nicht verschwenderisch mit dieser wertvollen Ressource umgehen. Hier gibt es viele Ansatzpunkte: Duschen statt ein Vollbad nehmen spart bekanntlich die Hälfte des Wassers ein und soll zudem für die Haut schonender sein. Auch die Anschaffung eines wassersparenden Duschkopfs mit entsprechenden Energieetiketten ist überlegenswert. Geschirrspüler und Waschmaschine sollten nur bei ausreichender Beladung gestartet werden.

Strom sparen. Haushaltsgeräte mit hoher Energieeffizienzklasse (A+++) sind zwar in der Anschaffung teurer, verbrauchen aber weniger Strom. Energie sparen lässt sich auch





Wohnen

durch die Deaktivierung des Standby-Modus und die Nutzung von Mehrfachsteckern mit Netzschalter oder Zeitschaltuhren. In der Küche gibt es Einsparpotenzial durch das regelmäßige Abtauen von Kühl- und Gefrierschrank, das Kochen mit Kochtopfdeckel oder die Nutzung von Restwärme.

Ökologisch putzen. Herkömmliche Putzmittel und Reiniger enthalten oft für Mensch und Umwelt schädliche Inhaltsstoffe. Diese gelangen über das Abwasser ins Grundwasser und dann wieder zurück zu uns. Umweltverträgliche Alternativen sind etwa selbsthergestellte Reiniger aus Essig, Backpulver, Natron, Waschsoda oder Zitronensaft.

Zuhause begrünen. Eine Fassaden- oder Terrassenbegrünung fungiert nicht nur als Wärmedämmung, sondern bindet auch Schadstoffe aus der Luft. In Innenräumen können entsprechende Zimmerpflanzen für ein gesundes Raumklima sorgen.

Leihen statt kaufen. Selten oder nur für einen kurzen Zeitraum benötigte Dinge kann man ausleihen, statt sie zu kaufen: Werkzeug, Küchengeräte, Fahrräder, Bücher, Spielzeug oder auch Autos. Das spart Geld, Platz und (Verpackungs-)Müll. «

Abschied und Neubeginn

Vom Festhalten und Loslassen

... ein Verhaltenspaar, das uns ein Leben lang begleitet und immer wieder vor große, vor allem emotionale, Herausforderungen stellt.

Das Leben ist geprägt von der Frage, ob und wie lange wir an Dingen, Menschen, Verhaltensweisen festhalten. Als Eltern ist es die zentrale Aufgabe, unsere Kinder in Sicherheit beim Großwerden zu begleiten. Immer wieder wägen wir auch hier ab: Wann lassen wir los und geben ihnen die Möglichkeit, ohne uns ihre Erfahrungen zu machen? Wann halten wir sie fest, weil wir den Eindruck haben, dass es noch zu früh ist? Meist gibt es keine eindeutige Antwort auf diese Fragen.

Festhalten. Auf der einen Seite ist Festhalten überlebensnotwendig und schützt vor Verletzungen – zum Beispiel wenn Kinder ihre ersten Schritte machen. Festhalten von Erfahrungen kann wichtig sein, damit wir den gleichen Fehler nicht noch einmal machen. Festhalten von Erinnerungen wiederum hilft gegen das Vergessen. Auf der anderen Seite kann zu starkes Festhalten unsere Entwicklung hindern, wenn wir dadurch neue Wege nicht erkennen oder uns nicht trauen, diese zu beschreiten.

Loslassen. Es braucht stets großen Mut, loszulassen. Denn wir wissen oft nicht, was danach kommt. Loslassen bedeutet Veränderung und das kann verunsichern. Zentral dabei ist, wie wir

loslassen können, ohne dabei die positiven Erinnerungen zu verlieren. Trotz allem ist Loslassen auch notwendig, um Entwicklung zu ermöglichen.

Vertrauen. Als Eltern stellen wir uns diese Fragen beinahe täglich: Lassen wir los und vertrauen – auf unser Kind und auch seinen Schutzengel? Oder halten wir noch ein wenig länger fest und warten einen anderen Zeitpunkt ab? Jetzt im Winter gehen viele Familien Ski fahren. Hierbei werden Eltern mit der Situation konfrontiert, dass sie ihr Kind irgendwann nicht mehr zwischen den Beinen den Berg hinunterbringen können. Sie müssen es loslassen und vertrauen. Das sind schwierige Prüfungsmomente, aber wenn wir sie meistern, dann entstehen neue Erfahrungen und Erinnerungen, die wiederum festgehalten werden können.

Abschied. Auch für mich heißt es heute mit diesem Beitrag auf der einen Seite loszulassen. Loslassen von einer tollen Reihe, an der ich über so lange Zeit mitarbeiten durfte. Loslassen von der Zusammenarbeit mit Menschen, mit denen ich bereichernde Gespräche führen durfte. Auf der anderen Seite aber darf ich festhalten, an wunderbaren Erfahrungen aus diesen Jahren, an denen ich gewachsen bin und die mich weiter begleiten werden. Ich danke allen für diese Zeit, wünsche Ihnen alles Gute und hoffe, dass wir uns an anderer Stelle wieder begegnen. «

BEGLEITEN

BELEBEN
BESTÄRKEN

VERONIKA BURTSCHER-KIENE
EHE- UND FAMILIENZENTRUM,
DORNBIRN
www.erziehungsgedanken.com



ZUR PERSON

Herbert Lins (geboren 1963) ist 1993 in den Dienst der Diözese eingetreten. Bis 2010 war er Kirchenbeitragsreferent, dann leitete und baute er die Servicestelle der Pfarren weiter aus. In der Pension möchte er spirituell weiter in die Tiefe gehen. Fixpunkte in seinem geistlichen Leben ist die Sendung „Höre Israel“ am Freitagnachmittag um 17.30 Uhr auf Radio Horeb und der Besuch des Klosters der Karmelitinnen in seiner Heimatgemeinde Rankweil.

Herbert Lins hat bereits Anfragen zur ehrenamtlichen Mitarbeit in verschiedenen Pfarrkirchenräten, möchte es aber nach fast 30 Jahren Arbeit für die Kirche nun ein bisschen langsamer angehen. Sein Hobby, das Lesen, wird ihn, nach seinen eigenen Angaben, in der nun frei gewordenen Zeit begleiten.

Herbert Lins hat die Servicestelle für Pfarren geleitet und zu einer gefragten Institution gemacht. ÖLZ



Ermutigung für die Pfarren

Bei Visitationen des Bischofs in den Pfarren der Diözese ist die administrative Unterstützung ein wesentlicher Bereich.

Herbert Lins prüfte regelmäßig alle Temporalien einer Pfarre, d.h. alle Verträge. Er nahm auch die Kirchenrechnung der Pfarren

entgegen. Nun geht der engagierte Leiter der Stelle Pfarrservice in Pension. Im KirchenBlatt gibt er Einblick in seinen Arbeitsalltag.

WOLFGANG ÖLZ

Bei einer Vorvisitation werden Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat, Arbeitskreisleiter/innen und regionale Pfarrbegleiter/innen auf das Treffen mit Bischof Benno Elbs vorbereitet. Da geht es um Pastoral, Liturgie, Caritas und Religionsunterricht an den Schulen. Weniger im Zentrum, aber ebenso wichtig sind bei einer Visitation der Kontakt der Pfarre zu den Kolleginnen aus dem Matrikenreferat und den Fachleuten aus dem Bauamt, und vor allem auch die Sichtung der Temporalien. Da kommt Herbert Lins als Leiter der Stelle Pfarrservice ins Spiel. Er nimmt Kontakt mit dem Pfarrkirchenrat auf, der jenes Gremium einer Pfarre darstellt, das sich um finanzielle und administrative kümmert, während der Pfarrgemeinderat das Pastorale in den Blick nimmt.

Ein wichtiger Punkt sind die Dienstverträge der pfarrlichen Mitarbeiter/innen, aber auch die rechtlichen Grundlagen für pfarrliche Gebäude wie Kirchen, Kapellen, Pfarrhöfe oder Kaplanhäuser. Sind alle Verträge für die Vermietung der Pfarrpfünde, also der Liegenschaften einer Pfarre, verschriftlicht und entsprechen sie den rechtlichen Rahmenbedingungen? Wichtig ist in diesem Zusammenhang die sogenannte „Ordinariatsklausel“, es ist jene Klausel, die kirchliche Verträge durch die Zustimmung des Generalvikars erst rechtsgültig machen.

Keine Kontrolle, sondern Bestätigung. Für Herbert Lins und die Finanzkammer ist natürlich auch die Organisation der Finanzverwaltung einer Pfarre bedeutsam. In der

Kirchenrechnung werden Ein- und Ausgaben verbucht und von zwei externen Rechnungsprüfer/innen als korrekt freigegeben. Aufgrund der geprüften Kirchenrechnung erhalten die Pfarren 10% des Kirchenbeitragsaufkommens in ihrem Pfarrgebiet zur Abdeckung ihrer eigenen Kosten. Oft ist hier die Beratung von Herbert Lins gefragt, der Einsparungspotentiale aufzeigt. Mittlerweile ist der Pfarrer zwar immer noch der Vorsitzende des Pfarrkirchenrates, wird aber vom operativen Geschäft weitgehend befreit, um für seine priesterlich-seelsorgliche Tätigkeit freigespielt zu werden. Für Herbert Lins war es wichtig, dass seine Arbeit nicht als Kontrolle, sondern als Ermutigung und Bestätigung gesehen wurde. <<

Gemeinschaft leben

Über den Bekanntenkreis hinaus

Kirche kann und soll ein Ort der Gastfreundschaft sein. Ein Ort, an dem sich alle Menschen, die im Gebiet der Pfarrgemeinde leben oder diese besuchen, je nach ihren Möglichkeiten beteiligen können. Damit sind nicht nur die Katholik/innen gemeint, sondern wirklich alle Menschen am Ort. Gemeinschaft durch Teilhabe drückt auch das altgriechische Wort „Koinonia“ aus.

Offen, nicht exklusiv. So bleibt „Gemeinschaft“ offen für neu Dazukommende und darf nicht exklusiv gelebt werden. Im Pfarrgemeinderat geht es nicht nur darum, den innersten Kreis der Pfarrgemeinde oder die Gottesdienstgemeinde am Sonntag in den Blick zu nehmen. Es geht genauso darum – im Sinne des missionarischen Auftrags der Kirche – Gemeinschaftserlebnisse mit allen Menschen zu ermöglichen, die bereit sind, miteinander die Spuren Gottes in unserer Gesellschaft zu finden. Das können punktuelle Ereignisse genauso sein wie Initiativen oder langjährige Gruppen. Teilhabe, Partizipation zeigt sich bei Festen, Informations- oder Bildungsveranstaltungen, Vernetzungs- und Austauschtreffen, bei Begegnungsmöglichkeiten, die in der Coronapandemie anders gestaltet werden müssen. Das Kirchenjahr ist eine wiederkehrende Zeitstruktur, die verlässlich gemeinschaftsbildende Momente ermöglicht.



Bei Festen, Bildungsveranstaltungen, Austauschtreffen und vielen anderen Gelegenheiten wird Teilhabe in der Pfarrgemeinde sichtbar.

HARALD OPPITZ/KNA 2019

Einladendes Denken und Handeln. Zum Gemeinschaftsdienst gehört auch der Kontakt zu den örtlichen Vereinen, der politischen Gemeinde und zu diözesanen Einrichtungen. Eine Pfarrgemeinde, der

Pfarrgemeinderat schafft auf allen Ebenen eine Atmosphäre des Verbindenden, des Austausches, des Aufeinander-Hörens und Miteinander-Unterwegsseins. Hier wirken Menschen, die einen Blick und das Herz für

das Miteinander haben, die Menschen ansprechen und motivieren können, die „inklusiv“, einschließend statt ausschließend denken und handeln. Der Pfarrgemeinderat ist das Gremium einer Pfarrgemeinde, in dem einladendes Denken im Sinne des guten Lebens aller eingebracht, eingeübt und ins Leben umgesetzt werden. „Gemeinschaft“ ist also jener Grundauftrag, den man kaum machen kann, der aber dann entsteht, wenn Menschen guten Willens miteinander handeln und leben. Gemeinschaft ist und wird Geschenk. «

REINHARD WIMMER

Kirche mittendrin

Teil 4 von 4 –
Gemeinschaft leben



**Gottesdienste feiern, die stärken.
Von der Hoffnung erzählen, die uns erfüllt.
In Schwierigkeiten da sein und helfen.
Gemeinschaft leben, über den Bekanntenkreis hinaus
– wir lassen die Kirche im Dorf und in der Stadt!**

Die Serie zur Pfarrgemeinderatswahl 2022 vom Pfarrgemeinde-Team im Pastoralamt Linz:
Bruno Fröhlich (Seelsorgeteam-Referent),
Beate Schlager-Stemmer (PGR-Referentin),
Reinhard Wimmer (Seelsorgeteam-Referent)
und Monika Heilmann (Abteilungsleiterin
Pfarrgemeinde und Spiritualität)



Der Prinz Leonce (Nico Raschner, zweiter von links) und sein Diener Valerio (Sebastian Schulze, ganz links) fürchten sich vor den beiden lachhaften Polizeidienern (Luzian Hirzel (zweiter von rechts) und David Kopp).



Die Religion als Firlefanz

Das einzige Lustspiel von Georg Büchner, „Leonce und Lena“, ist in seiner veralteten Naturlyrik und seiner kenntnisfreien Zitierung religiöser Begriffe heute kaum mehr verständlich. Die Inszenierung am Landestheater in Bregenz zielt zu oft auf die billigen Lacher.

WOLFGANG ÖLZ



Die Prinzessin Lena wird zu Beginn in ein lächerliches, gelbes Kleid gesteckt und trägt eine ebenso gigantisch lächerliche Perücke. ANJA KÖHLER / VLT (2)

Georg Büchner (1813 bis 1837) gilt als Vorläufer von Karl Marx, Sigmund Freud und Friedrich Nietzsche. Alles ausgiebig im Stück zitierte Religiöse ist eigentlich unnötiger Schmuck, ja traditioneller Firlefanz, weil Religion Opium fürs Volk sei, der Glaube eine Neurose darstelle und Gott überhaupt für tot erklärt wird. Büchner wusste natürlich noch um die Bedeutung dieser religiösen Sprache, in der aktuellen Inszenierung von Milena Fischer am Vorarlberger Landes-

theater scheinen Aussagen wie „sein Leben Christus weihen“ wie ein unverständlicher Fremdkörper. Da wird das Religiöse endgültig zu einem falschen Zuckerguss einer religionskritisch-atheistischen Lachnummer. Sünde, Heiligkeit, Beten, Teufel und Gott sind nur Varianten des vorgeführten leeren, höfischen Zeremoniells, seltsame Perücken aus vergangener Zeit, die nicht mehr auf die modernen Köpfe zu passen scheinen. Deswegen entledigt sich Prinzessin Lena (Maria Lisa Huber) zu Beginn auch schleunigst des gelben Tüllwahnsinns sowie der Faschingsperücke (Bühne und Kostüme Philipp Eckle) und stürzt mit eng anliegendem Goldlederkleid und schönem, braunen Naturhaar durch die Szenen mit Prinz Leonce.

Die Spießer. Prinz Leonce flieht vor seiner Pflicht, eine unbekannte Prinzessin zu heiraten und die nervtö-

den Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Natürlich trifft er auf seiner Flucht nach Italien auf eben diese Prinzessin und verliebt sich unwissentlich in die vom königlichen Oberspießer (Tobias Krüger) für ihn bestimmte Prinzessin Lena. Am berührendsten ist die Szene, in der sie sich bei Mondschein ineinander verlieben. Da kommt so etwas wie große Dramatik zustande, um dann gleich wieder in den Albtraum vom ewig gleichen Provinztheater zu verfallen. Ärgerlich wie die Karikaturen zweier Polizisten (Luzian Hirzel und David Kopp) in Kleidung und Gehabe nur auf die billigen Lacher setzen. Der Regie-einfall König und Prinzenpaar in Unterhosen vorzuführen hat auch nichts wirklich Witziges. Kurz: Eine mäßig unterhaltsame Komödie, auch wenn der Applaus und die Jubelrufe des Publikums am Schluss heftig ausfielen. <<

ZUM STÜCK

Leonce und Lena von Georg Büchner. Büchner schrieb das Werk im Frühjahr 1836 für einen Wettbewerb. Uraufgeführt wurde es fast 60 Jahre später, 1895, in München. Die Wirkung des Schriftstellers reicht bis weit ins 20. Jahrhundert.

Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 45 Minuten.

Karten: T 05574 42870 600 **E** ticket@landestheater.org
Fr 25. und So 27. Februar, Di 1. März, 19.30 Uhr,
Großes Haus, Vorarlberger Landestheater,
Kornmarktplatz, Bregenz.

Blessing Song Contest

Nachdem die Workshops von We *R* Music mit der Initiatorin Nina Fleisch schon große Begeisterung bei den Teilnehmenden auslösen, gibt es nun für musikalische Nachwuchstalente im Land eine weitere spannende Möglichkeit, aktiv zu werden und sich künstlerisch zu entfalten.

CORINNA PETER

Der Blessing Song Contest, ein Songwriting-Wettbewerb, startete am 15. Februar und möchte junge Musiker/innen dazu einladen, bis zum 9. April einen selbstkomponierten Song rund um das Thema Blessing/Segen einzureichen. Ob als Einzelinterpret/in, Sänger/in, Band, Chor oder Producer/in: Alle Genres und Stile sind gefragt. Es reicht eine einfache Handyaufnahme, ein mp3 oder ein Video, auf dem der Song zu hören ist. „Der Song muss nicht perfekt aufgenommen, produziert oder arrangiert sein. Es kann eine Aufnahme mit beispielsweise Gitarre und Gesang sein. Auch junge Produzent/innen, die Instrumentaltracks produzieren, können mitmachen. Sänger/innen, die keine instrumentale Begleitung haben, können auch a-capella-Aufnahmen einreichen“, erklärt Nina Fleisch, die den Blessing Song Contest ins Leben gerufen hat.

to bless. Junge Musiker/innen von 10 bis 30 sind aufgerufen, einen Song einzureichen, der auf irgendeine Art und Weise mit dem Thema Segen zu tun hat. Segen - Was ist das nochmal? Die englische Vokabel „to bless“ lässt sich mit segnen, preisen, Gutes zusprechen, beschenken, ehren und beglücken übersetzen. Dieses Thema könnte man

musikalisch so umsetzen, in dem man einen Song für jemanden schreibt, der einem am Herzen liegt, oder über Momente und Ereignisse schreibt, in denen man sich gesegnet fühlt und dankbar für etwas ist. Die Möglichkeiten sind vielfältig und warten nur darauf, kreativ umgesetzt zu werden.

Cooler Preise gewinnen. 1. Preis ist ein ganzer Aufnahmetag in der Klangfabrik in Rankweil, inklusive anschließendem Mix und Mastering der Songs, gesponsert von Klangfabrik - Ekkmann Sounds. Der zweite Preis ist ein brandneues Apple iPad, gesponsert vom Apple Premium Reseller Epos Computer. Der dritte Preis ist ein Warengutschein in der Höhe von 200 EUR bei einem Musikhändler deiner Wahl in Vorarlberg, gesponsert von der GRAWE sidebyside Jugendversicherung. Wer den ersten Preis beim Blessing Song Contest gewinnt, kann seine eigenen Songs mit der ganzen Band oder auch solo in der Klangfabrik in Rankweil aufnehmen. „Es gibt wahrscheinlich keinen größeren Schatz für einen Künstler, als seine eigenen Songs im Studio aufzunehmen. Das ist in jeder Hinsicht ein Gewinn für die Zukunft. Außerdem hat man Material, auf dem man aufbauen und sich sichtbar machen kann“,

sagt Nina Fleisch, die 2020 ihr Debüt-Album herausgebracht hat. Sie weiß, wie spannend der Weg ist, aus einem Gedanken einen Song zu schreiben und ihn aufzunehmen.

Nina Fleisch. „Das ist eine unglaublich inspirierende Erfahrung. Sie ist aber im Normalfall auch sehr teuer, was oft eine Hürde für junge Musiker/innen darstellt. Deshalb ist unser Hauptpreis wirklich der Knaller“, sagt die SingerSongwriterin, die seit verganginem September als Jugendarbeiterin bei der Jungen Kirche Vorarlberg angestellt ist.

Jury und Gewinner/innen. Bis zum 9. April können die Songs per wetransfer eingereicht werden. Eine hochkarätige Jury wird die Gewinner/innen bis zum 12. April bekanntgeben. Wir wünschen den Teilnehmenden viel Spaß und Erfolg. „Der Blessing Song Contest könnte auch eine Möglichkeit sein, sich neu auszuprobieren und mit dem Thema Blessing auseinanderzusetzen. Warum nicht an einem Nachmittag mit Freund/innen ans Klavier setzen, sich darüber austauschen was Segen bedeutet und einen Song darüber schreiben? Es bringt die Phantasie in Schwung, setzt Kreativität frei und macht riesigen Spaß“, schwärmt Nina Fleisch. «



Songwriting Wettbewerb der Jungen Kirche Vorarlberg. DANIEL CHEAKALOV / UNSPLASH

SONG CONTEST

Im neuen Jahr startet die Junge Kirche Vorarlberg mit musikalischen Angeboten für Jugendliche so richtig durch!

► **Schickt eure Songs** per wetransfer an:
nina.fleisch@junge-kirche-vorarlberg.at

Weitere Infos:
[www.junge-kirche-vorarlberg.at/
blessing-song-contest](http://www.junge-kirche-vorarlberg.at/blessing-song-contest)

Einsendeschluss: 9. April 2022

SONNTAG 27. FEBRUAR

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Schüttdorf in Zell am See. **ServusTV**

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Stadtpfarrkirche St. Michael in Schwanenstadt, Oberösterreich. **ORF 2**

12.30 Orientierung. Gesichter der Armut in Österreich. – Studiogespräch Caritas-Präsident Michael Landau. – Caritas-Hilfe in der Ukraine. – ARM & REICH. Ausstellung Dom Museum Wien. **ORF 2**

19.40 Schätze der Welt (Dokumentation). Die Kathedrale von Reims, Frankreich. **3sat**

20.15 Spätwerk (Drama, D, 2018). Ein alternder Schriftsteller, dessen letzte Erfolge lange hinter ihm liegen, überfährt während einer Lesereise unter Alkoholeinfluss einen Tramper. Er vertuscht seine Tat ... Dichtes Charakterdrama. **One**

22.30 Erlebnis Bühne (Konzert). Aus Erl: Leo Fall – Ein Walzer muss es sein. **ORF III**

MONTAG 28. FEBRUAR

20.15 Die Abenteurer (Abenteuer, F/I, 1966). Drei abenteuerlustige Franzosen, zwei Männer und eine Frau, starten zu einer Schatzsuche in den Kongo, die für zwei tödlich endet. Lebendig inszenierter Abenteuerfilm, dem es nicht so sehr um vordergründige Spannung als um die Zeichnung verschiedener Charaktere unter extremen Bedingungen geht. **arte**

22.05 Burning (Mysterythriller, Südkorea, 2018). Ein verträumter Südkoreaner verliebt sich in eine frühere Schulkameradin, die nach einer Kenia-Reise mit einem mysteriösen Gefährten nach Hause zurückkehrt. Neben der meisterlichen Balance zwischen Thriller, psychologischer Erzählung und lyrischer Schönheit überzeugt der hintergründige Film auch durch exzellente Darsteller. **arte**

DIENSTAG 1. MÄRZ

10.00 Klosterküche – Kochen mit Leib und Seele (Magazin). Kloster Isenhagen – Süßes für die Seele. **hr**

10.25 Bahnschatz Südtirol – Von Meran auf den Ritten (Dokumentation). Südtirol bietet Eisenbahnfreunden eine Vielzahl interessanter Bahnen. Um sie zu erkunden, bietet Meran einen idealen Ausgangspunkt. **3sat**



So 19.30 Das Wunder von Nairobi. Noten der Hoffnung. Wie durch ein Wunder ist inmitten des gefährlichsten Slums von Nairobi ein klassisches Jugendorchester entstanden. Bis dahin hatte kaum jemand in Korogocho eine Geige oder ein Cello gesehen. Heute wehen Bach-Sonaten über der rauchenden Mülldeponie. Doch es geht um weitaus mehr als Musik. **arte**

Foto: Medea Film/Butta

ASCHERMITTWOCHE 2. MÄRZ

16.45 FeierAbend (Religion). Fasten – ein Weg zum Selbst. Inge Daberer ist Kräuter-Expertin und zertifizierte „Basenfasten-Trainerin“, ihre Schwester Sissy Sonnleitner Haubenköchin. Beide verbindet ihre Liebe zum Kochen, und für beide ist die christliche Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch beginnt, von großer Bedeutung. **ORF 2**

19.00 Stationen (Religion). Fastenzeit – Anders leben, aber wie? In „Stationen“ wird von Menschen erzählt, die die Fastenzeit nutzen, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, als eine Art Training für die Beziehung zu Gott – oder die ganz neuen Wege gehen, um die Welt gerechter und solidarischer zu gestalten. **BR**

DONNERSTAG 3. MÄRZ

20.15 Land der Berge (Dokumentation). Juwel der Berge: Tannheimertal. Klare Seen, sprudelnde Bäche und die beeindruckenden Berghänge der Tiroler und Allgäuer Alpen machen die reizvolle Landschaft des Tannheimertals im Norden Tirols aus. **ORF III**

Freitag 4. März

11.05 Narben – Philipps Kampf zurück ins Leben (Reportage). Bei einem Unfall mit dem Schweißgerät erlitt Philipp Bosshard schwere Verbrennungen. Seine Überlebenschance betrug zehn Prozent. Doch Aufgeben war nie eine Option für ihn. Nie hat er den Glauben daran verloren, dass er wieder ein selbstständiges Leben führen kann – obwohl das zum Zeitpunkt seines Unfalls unmöglich schien angesichts seiner Verbrennungen. **3sat**



Di 20.15 Urban Farming – Gärtnern fürs Klima. Laura Setzer und Juliane Ranck wollen Frankfurt zur essbaren Stadt machen – Obst und Gemüse in Parks, auf Grünstreifen und in Vorgärten. Gesunde Lebensmittel vor der Haustür, ohne Transportwege frisch auf den Tisch. Mit mittlerweile 200 GärtnerInnen motivieren sie Stadtmenschen zur Selbstversorgung. **hr**

Foto: hr

20.15 Schwabenkinder (Drama, D/A, 2001). Die herzzerreißende Geschichte eines achtjährigen Vorarlberger Bauernbuben, der Ende des 19. Jahrhunderts von seinem Vater aus der Not heraus auf den schwäbischen Kindermarkt geschickt wird. Drama, das mit großem inszenatorischem Aufwand ein düsteres Kapitel jüngerer Sozialgeschichte beleuchtet. **3sat**

21.10 Die Seen des inneren Salzkammergutes (Dokumentation). Das „Drei-Seen-Land“ mit dem Grundl-, Toplitz- und Kammersee bietet viel mehr als nur Malakoff, Lederhosen und Narzissenfest. Es ist umrahmt von rau-herber, echter Natur. **ServusTV**

SAMSTAG 5. MÄRZ

20.15 Klassik am Dom 2021 – David Garrett & Band (Konzert). Aus dem Linzer Mariendom, 2021. **3sat**

23.10 Die Entdeckung der Unendlichkeit (Biopic, GB, 2014). Verfilmung der Biografie von Jane Hawking, der Ex-Ehefrau des britischen Physikers Stephen Hawking, über das Leben mit dem trotz seiner degenerativen Nervenerkrankung zum weltbekannten Raum-Zeit-Theoretiker avancierten Wissenschaftler. Berührend entfaltet sich die sehr versöhnliche Sichtweise der Frau, die ihrem Mann seine steile Karriere ermöglichte. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Georg Schärmer, ehem. Direktor Caritas Innsbruck. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Begegnungen am Sonntagmorgen. So 7.05, Ö1.

Gedanken. „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“ Heidi Kastner über die Wurzeln und Blüten menschlicher Ignoranz. So 9.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Bings, Seelsorgeraum Bludenz, Vorarlberg. So 10.00, Ö2.

cc/böhringer friedrich



Menschenbilder. Gerechtigkeit ist ein großes Wort. Renate Winter, ehemalige Richterin und Präsidentin der UNO-Kinderrechtskommission. So 14.10, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Der unbändige Ketzler – Zum 100. Geburtstag von Pier Paolo Pasolini“ von Otto Friedrich, Religionsjournalist. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Der unsolidarische Mensch. Neue Formen der Verantwortungslöslichkeit. Mo–Do 9.05, Ö1.

Radiokolleg. Wort.Schätze. Situation von Minderheitensprachen in Österreich. Mo–Do 9.30, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Alte Musik – neu interpretiert.

W. A. Mozart: Vesperae solennes de confessore KV 339; Requiem d-Moll, KV 626; Franz Thürauer: „Fremd.Sein.“ Mi 19.30, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Annes Abenteuer. Die vergessene Biologin und Schriftstellerin Annie Francé-Harrar. Mi 21.00, Ö1.

Im Gespräch. Die Erschöpfung der Frauen. Gespräch mit Franziska Schutzbach. Do 21.00, Ö1.

Logos. Aufstehen für eine neue Welt – Auferstehung und revolutionäres Christentum. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

www.radiovaticana.de

Sonntag: Wenn der Papst in Audienz empfängt.

Bitte vergewissern Sie sich, unter welchen Schutzmaßnahmen die Veranstaltungen stattfinden.

TERMINE

► **Ore! Ore! Ökumenischer Faschingsgottesdienst.** Unter dem Motto „Hahahalleluja“ feiern die Bregenzer Narren zusammen mit Prinz Ore 65., Günther I., ihrer Lieblichkeit Prinzessin Michaela, musikalisch begleitet von der Vorklostner Musik und gemeinsam mit Kaplan Clifford Antony und dem evangelischen Pfarrer Ralf Stoffers. **So 27. Februar, 11 bis 12 Uhr,** Pfarre Mariahilf, Bregenz.

► **Taizé Gebet.** **So 27. Februar, 19 Uhr,** St. Peter und Paul, Lustenau. **Fr 4. März, 19 bis 20 Uhr,** Propsteikirche, St. Gerold.

► **Orgelfasching mit Helmut Binder am Rosenmontag.** Wenn Johann Strauß, Scott Joplin und der zeitgenössische Komponist Nigel Ogdon zusammen in einem Konzertprogramm auftauchen, dann ist wieder Orgelfasching. Binder lädt zu seinem närrischen Musikabend. Eintritt: freiwillige Spenden. **Mo 28. Februar, 19.30 Uhr,** Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.

► **Kreis- und Meditationstanz.** **Mo 28. Februar, 20 Uhr,** Pfarrzentrum Hard.

► **Kirche in neuen Formen und Formaten.** Wie kann Kirche für Menschen ansprechend sein, die keinen Kontakt mit ihr haben? Vierter Teil des Onlinekurses „Sehnsucht nach anders“. **E tamara.strohmayer@graz-seckau.at** **Di 1. März, 19 Uhr,** online.

► **Das Ende der österreichischen Demokratie.** Prof. Dr. Emmerich Talosch spricht über die Aushöhlung der Demokratie durch die Austrofaschisten um Engelbert Dollfuß. Mitveranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialdemokratie (ACUS). **Fr 4. März, 19 Uhr,** vorarlberg museum.

► **I Am Samuel - Dokumentarfilm.** Die kenianischen Gesetze kriminalisieren alle, die sich als LGBTIQ+ outen. Samuel steht vor dem Dilemma, dass ihn die Wahrheit die Akzeptanz seiner Familie kosten könnte. Moderiert von Margit Leuthold (evangelische Pfarrerin, und Regenbogenpastoral Vorarlberg). Eintritt: € 12.- **Sa 5. März, 19.30 Uhr,** Spielboden-Kino, Färbergasse 15, Dornbirn.

ORF-Radiogottesdienst

Radiogottesdienst aus Bings

Die österreichweite Gottesdienstübertragung kommt diesen Sonntag aus Bings. Kaplan Mathias Bitsche wird der Messe vorstehen.

Im Lukasevangelium von diesem Sonntag spricht Jesus im 6. Kapitel von jenen Menschen, die zwar den kleinen Splitter im Auge ihres Nächsten bemerken, aber den großen Balken in ihrem eigenen Auge nicht. Solche Menschen sind in den Augen Jesu Heuchler, und es sind immer wir selbst damit gemeint. Sanctus: Heilig, heilig, David 75; Vater Unser: GL 779 / David 86. Musiker/innen sind der Chor „Sunshine Bings“ unter der Leitung von Cindy Frohner. Es spielt die Blasmusikgruppe „MuTal Musig“ mit Stefan Bitschnau.



Der ORF-Radiogottesdienst wird am 27. Februar aus der Pfarrkirche Bings übertragen. VERONIKA FEHLE / KKV

► **So 27. Februar, 10 bis 11 Uhr,** Pfarrkirche Bings.

Gesprächsangebot 11.15 bis 12.30 Uhr, T 05522 3485 490 mit Kaplan Mathias Bitsche, Pastoralassistent Norbert Attenberger und PGR-Obfrau Simone Vierhauser.

► **Kontaktadresse** (für Anfragen in der Woche nach dem Gottesdienst): Pfarramt Bludenz, St. Peterstr. 2, 05552 62219 **E mathias.bitsche@kath-kirche-lebensraum.bludenz.at**

TIPPS DER REDAKTION



► **Informationsabend: Exerzieren im Alltag.** Gott suchen und finden in allen Dingen: Exerzieren-im-Alltag (Gebetsübung) laden zu einem persönlichen und gemeinschaftlichen geistlichen Weg mit in den Alltag ein. Termine ab Di 8. März an fünf Diensten, jeweils 19 Uhr via Zoom. Begleitung durch Thomas Folie (Pastoralleiter in Bludenz). Kontakt: T 0676 83240 8167, **E thomas.folie@kath-kirche-lebensraum-bludenz.at** **Di 1. März, 20 bis 21 Uhr,** Zoom.

► **Fastenpredigtserie: „Dich schickt der Himmel“** **Gastprediger: Konrad Bönig,** Musik: Musica Scara, **Mi 2. März, 19 Uhr,** Hl. Kreuzkirche, Bludenz. **Gastprediger: Br. Engelbert Bacher,** Musik: Chor Jubilate, **Sa 5. März, 18 Uhr,** Hl. Kreuzkirche Bludenz.



► **mittendrin gesehen - geliebt - gesendet. Exerzieren im Alltag.** Wir befinden uns mittendrin im Leben. Gott will mittendrin in uns, mit uns und durch uns wirken. Termine ab Fr. 4. März an fünf Freitagen ab 19 Uhr im Pfarrsaal Schwarzach. Referent/innen: Pfr. Paul Burtscher, Dipl. Pfarrassistentin Julia Toplak, Anita Ponticelli. Kontakt: T 05572 58278, **E pfarramt.schwarzach@vol.at** **Fr 4. März, 19 Uhr,** Pfarrsaal, Schwarzach.

► **Wort-Gottes-Feier-Experiment.** Eine Feier für alle und für jeden. Unabhängig von theologischen Vorkenntnissen, jeder ist willkommen und wird angenommen. Feiere des Wortes Gottes mit frischem Wind und auf neue Art und Weise. **So 27. Februar, 17.30 bis 18.15 Uhr,** Basilika Bildstein.

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 27. Februar

L I: Sir 27,4-7 | L II: 1 Kor 15,54-58
Ev: Lk 6,39-45

Montag, 28. Februar

L: 1 Petr 1,3-9 | Ev: Mk 10,17-27

Dienstag, 1. März

L: 1 Petr 1,10-16 | Ev: Mk 10,28-31

Aschermittwoch, 2. März

L I: Joël 2,12-18 | L II: 2 Kor 5,20-6,2 |
Ev: Mt 6,1-6.16-18

Donnerstag, 3. März

L: Dtn 30,15-20 | Ev: Lk 9,22-25

Freitag, 4. März

L: Jes 58,1-9a | Ev: Mt 9,14-15

Samstag, 5. März

L: Jes 58,9b-14 | Ev: Lk 5,27-32

Sonntag, 6. März

L I: Dtn 26,4-10 | L II: Röm 10,8-13
Ev: Lk 4,1-13

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Kathrin Groß, Joachim Schwald.
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,90
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET



KOMMENTAR**Männer mag man**

„CEO“ heißt „Chief Executive Officer“ und bezeichnet Geschäftsführer, Generaldirektorinnen, Vorstandsvorsitzende. Mächtige Menschen in Unternehmen also. Man kann sich den CEO als Mann mit schütterem Haar vorstellen, der seinen Bauchumfang unter einem schwarzen Sakko versteckt. Ein unhaltbares Klischee natürlich. Und doch schlug letzte Woche ein Schnappschuss hohe Wellen, auf dem drei Dutzend solcher Personen an fein gedeckter Tafel saßen. Es war ein CEO-Treffen im Zuge der Münchner Sicherheitskonferenz, und aus verschiedenen Gründen ist es passiert: eine reine Männerpartie. Für kirchlich Geübte ein vertrautes Bild. Ob beim Hochamt im Altarraum oder in Entscheider-Gremien: An den Anblick vieler Männer sind wir gewöhnt. Und sehen endlich wieder einmal bestätigt, dass das Phänomen kein kirchliches, sondern ein gesellschaftliches ist. Während immer mehr Frauen Bürgermeisterinnen werden oder in politische Funktionen geholt werden, die viel Arbeit und wenig Ansehen machen, bleiben wirklich mächtige Stellen Männersache. Dass die Kirche dieses Monopol nicht gepachtet hat, sondern damit in „guter Gesellschaft“ ist, mag sie entlasten. Hilfreich ist es aber nirgends.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: BISCHOF STANISLAW SZYROKORADIUK, ODESSA-SIMFEROPOL**Der kostbarste Schatz**

”

Der Friede ist für die Ukraine im Moment das Kostbarste, alle sozialen und humanitären Probleme sind zweitrangig.

“

„Wir fühlen uns nicht mehr allein, was für uns sehr wichtig ist“, sagte der römisch-katholische Bischof Stanislaw Szyrokoradiuk aus der ukrainischen Diözese Odessa-Simferopol gegenüber Kathpress. Die Verhandlungslinie der westlichen Diplomatie sei die richtige, so das Empfinden des Bischofs. CARITASVERBAND FÜR DAS ERZBISTUM PADERBORN E.V.

ZU GUTER LETZT**Bilder und Psalmen**

Hans Schwärzler alias „Lex“ ist der KirchenBlatt-Lesergemeinde durch eine berührende Ausstellung zum Thema „Flucht und Stacheldraht“ vergangenen November in der Pfarrkirche Götzis bekannt. Nun hat der Künstler seine Bilder in den Kontext der Psalmen gestellt. Entstanden ist eine Schau, die nun von 5. März bis Ostersonntag in der Pfarrkirche Hard gezeigt wird.

Seine ausdrucksstarken Bilder behandeln Themen wie Schicksalsschläge, Angst und Einsamkeit. Die Lieder Davids helfen dieses Leben vor Gott zur Sprache zu bringen. Die Pfarre Hard wird ihr Fastenthema „Die Lieder Davids“ liturgisch immer wieder an den Fastensonntagen mit Psalmen und Bildern von „Lex“ verbinden. W.Ö.

► **Ausstellungseröffnung, Sa 5. März, 16 Uhr, Pfarrkirche St. Sebastian, Hard.**



In Deinem Licht (Psalm 36) - Bild von Hans Schwärzler. SCHWÄRZLER

HUMOR

Jonathan sitzt in der Schule. Der Lehrer fragt ihn: „Warum ist ein Eisbär weiß?“ Jonathan entgegnet: „Wenn er rot wäre, müsste er ja Himbär heißen.“



s' Kirchamüse

Also i freu mi jetzt uf di Fasch-
tenzit. In da letzta Wocha hob i
tatsächlich a klele a Büchle agsetzt.
Des krieg i aber problemlos
in 6 Wocha wieda abe.